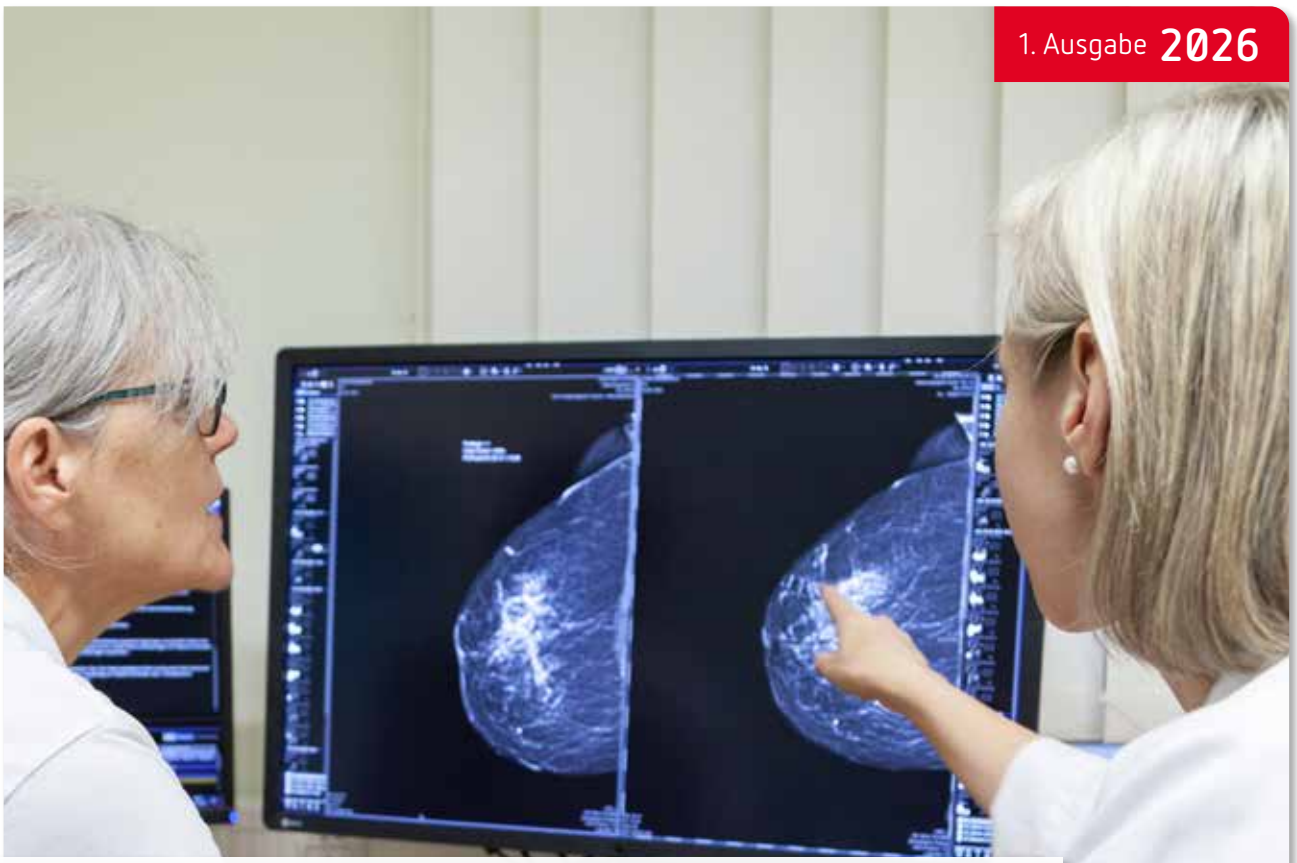
UKSH

FORUM

Das Magazin des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein

1. Ausgabe 2026



Brustzentren des UKSH

Große Fortschritte bei Untersuchungsmethoden und Behandlung

Wissen schafft Gesundheit

GESUNDHEITSFORUM

UKSH

GEMEINSAM GESUND BLEIBEN

Im UKSH Gesundheitsforum bringen Expertinnen und Experten aus Klinik, Forschung und Pflege ihr Wissen direkt zu Ihnen – kostenfrei, verständlich und nah am Menschen. Erleben Sie spannende Vorträge, praxisnahe Workshops und persönliche Gespräche rund um Prävention, Therapie und ein gesundes Leben. Ob Herzgesundheit, Ernährung, mentale Gesundheit oder neueste medizinische Innovationen – Informationen für Sie rund um die Gesundheit. Das UKSH Gesundheitsforum: ein Ort, an dem Ihre Fragen Raum bekommen – ein Ort, an dem Wissen verbindet und Vertrauen entsteht.

VERANSTALTUNGEN

ANMELDUNG/
AUSKUNFT

Tel. 0451 500 – 10742
Mo. 9 – 15 Uhr, Di. + Do. 9 – 12 Uhr
E-Mail: gesundheitsforum.luebeck@uksh.de
www.uksh.de/gesundheitsforum

Foto: ©deagreez | ©annetdebar | ©Lustre Art Group – adobe.stock.com

» Am UKSH arbeiten wir jeden Tag für eine medizinische Versorgung auf höchstem Niveau – unterstützt durch zukunftsorientierte Forschung und Lehre. «

Liebe Leserinnen und Leser,

Gesundheit ist ein zentrales Thema – nicht nur in der Medizin, sondern auch in unserem Alltag. Oft wird uns ihre Bedeutung erst bewusst, wenn sie gefährdet ist. Für viele Menschen ist genau das der Moment, in dem sie dem Gesundheitssystem mit Hoffnung und Erwartungen begegnen. Am UKSH arbeiten wir jeden Tag für eine medizinische Versorgung auf höchstem Niveau – unterstützt durch zukunftsorientierte Forschung und Lehre.

Ein Beispiel dafür ist unser Engagement in der Brustkrebsversorgung. Mit rund 75.000 Neuerkrankungen pro Jahr ist Brustkrebs die häufigste Krebserkrankung bei Frauen in Deutschland – auch Männer können betroffen sein. Die gute Nachricht: Wird die Krankheit früh erkannt, bestehen sehr gute Heilungschancen. Unsere zertifizierten Brustzentren in Kiel und Lübeck gehören zu den größten in Norddeutschland und bieten modernste Diagnostik und Therapie.

Eine moderne medizinische Versorgung braucht auch eine moderne Infrastruktur. Vor zehn Jahren wurde am Campus Lübeck der Grundstein für den Klinikneubau gelegt – der Startschuss für unseren Baulichen Masterplan und damit die gesamte Erneuerung des UKSH. Heute zeigt sich, wie sehr unsere Patientinnen und Patienten von diesem Wandel profitieren: durch das enge Zusammenspiel aller Disziplinen in einem zeitgemäßen klinischen Umfeld. Die kurze Bauzeit und die parallele Entwicklung am Campus Kiel belegen, was durch gemeinsames Handeln möglich ist.

Dass unser Weg richtig ist, zeigen auch unabhängige Bewertungen wie die aktuelle „Focus-Klinikliste 2026". Demnach zählt das UKSH mit seinen Standorten in Kiel und Lübeck erneut zu den beiden besten Kliniken in Deutschland – und ist das führende Klinikum im Norden. Dieser Erfolg ist vor allem unseren Mitarbeitenden zu verdanken: Sie engagieren sich Tag für Tag mit hoher Kompetenz und großem Einsatz für das Wohl der Patientinnen und Patienten.

Unsere Verantwortung endet nicht an den Landesgrenzen. Das Kleeblattkonzept wurde während der COVID-19-Pandemie entwickelt, um intensivpflichtige Patientinnen und Patienten bundesweit zu verteilen. Heute hilft es erneut: Schwer verletzte oder erkrankte Menschen aus der Ukraine werden darüber sicher nach Deutschland gebracht. Unser Institut für Rettungs- und Notfallmedizin war an der Entwicklung des Konzepts beteiligt. Für seine Weiterentwicklung wurde es mit einer der höchsten Auszeichnungen im ukrainischen Gesundheitswesen geehrt – ein bewegender Moment, der zeigt, wie medizinische Hilfe verbindet.

Ihr Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz
Vorstandsvorsitzender (CEO) des UKSH

3 EDITORIAL

TITELTHEMA

6 Brustzentren des UKSH – vernetzte Kompetenz

12 Über eine Million Euro für KI-Projekt des UKSH und der Universität zu Lübeck

13 Vorträge zum Thema im Gesundheitsforum

MEDIZIN UND WISSENSCHAFT

14 Herzzentren des UKSH setzen minimalinvasives System zum Ersatz der Mitralklappe ein

16 Klinik für Augenheilkunde am Campus Kiel eröffnet Hornhautbank

18 Erstmals in Norddeutschland: Cochlea-Implantat roboterassistiert eingesetzt

PFLEGE

20 LOGGiA: das Pflegekonzept, das Menschen mit Demenz und Delir Halt schenkt

22 Erster Poster Award für Pflege- und Therapieberufe

23 Pflege stärken – Expertise sichtbar machen

BLICKPUNKT

24 Ukrainischer Orden für das Kleeblattkonzept

33 Magischer Advent am UKSH – mit Superhelden und leuchtenden Treckern

34 Modernste Herzmedizin am UKSH

NACHRICHTEN

26 FOCUS-Klinikliste 2026: UKSH ist erneut das zweitbeste Klinikum Deutschlands

36 UKSH vertraut weiter auf Dräger als Medizintechnik-Servicepartner

38 Neuer Direktor der Klinik für Strahlentherapie, Campus Kiel

39 Einblicke in die Berufswelt eines Universitätsklinikums

40 Förderprogramm unterstützt onkologische Tandem-Forschung

41 Grundsteinlegung für Wohnanlage „UKSH@home"

42 Kurz & knapp

48 Jubilare feierten in Kiel und Lübeck

GEMEINSAM GUTES TUN!

25 Zukunft gestalten! Mit Ihrem Testament oder Vermächtnis

44 Ihre Spende zur Stärkung der Brustzentren am UKSH (Kiel | Lübeck)

45 Starke Mitglieder-Gemeinschaft im UKSH Freunde- und Förderverein | uksh.de/gemeinsam

46 Die Förderstiftung des UKSH unterstützt zwei Projekte zur innovativen Brustkrebsbehandlung mit rund 130.000 Euro

IN JEDER AUSGABE

2 Gesundheitsforum

49 Angehörigenkurse

50 Personalien

51 Jubiläen/Personalien

Impressum

Herausgeber: Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz,
Vorstandsvorsitzender (CEO) Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH),
Arnold-Heller-Straße 3, 24105 Kiel/Ratzeburger Allee 160, 23538 Lübeck
Redaktionelle Gesamtleitung V.i.S.d.P.: Maximilian Hermsen (UKSH)
Redaktion und Produktion: Lübecker Nachrichten GmbH: Sabine Goris (Ltg. Serviceredaktion), Jessica Ponnath; Kim Carolin Struve (magazine@ln-luebeck.de); UKSH: Gunnar Seckels (forum@uksh.de)
Fotos/Grafiken: UKSH, Adobe Stock
Anzeigen: Lübecker Nachrichten GmbH, Rainer Wilkens (media@ln-luebeck.de)
Druck: Schipplick + Winkler Printmedien, Rapsacker 8, 23556 Lübeck

Gemeinsam Gutes tun! Spenden: Alle UKSH-Spendenmöglichkeiten unter www.uksh.de/gutestun
Spendenkonto: Empfänger: UKSH WsG e.V. | IBAN: DE75 2105 0170 1400 1352 22 | BIC: NOLADE21KIE
Angabe im Verw.-Zweck: FW12002-f, zweckfrei

UKSH SOCIAL MEDIA WALL

Brustzentren des UKSH – vernetzte Kompetenz

Jedes Jahr erkranken in Deutschland etwa 75.000 Frauen neu an Brustkrebs, also jede achte Frau. Damit ist Brustkrebs die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Aber auch etwa 700 Männer erhalten jährlich die Diagnose Brustkrebs. Dank großer Fortschritte bei Untersuchungsmethoden und Behandlung können Tumoren der Brust heute in den meisten Fällen frühzeitig erkannt und erfolgreich behandelt werden. In den beiden zertifizierten Brustzentren des UKSH arbeiten Expertinnen und Experten aus verschiedenen medizinischen Bereichen zusammen – auf Grundlage festgelegter Qualitätsstandards und auf dem neuesten Stand der Wissenschaft.

DKG KREBSGESELLSCHAFT
Zertifiziertes Brustkrebszentrum

Deutsche Gesellschaft für Senologie

DKG KREBSGESELLSCHAFT
Zertifiziertes Zentrum für familiären Brust- und Eierstockkrebs

In den Brustzentren des UKSH arbeiten Ärztinnen und Ärzte Hand in Hand mit spezialisierten Breast Care Nurses (BCN) zum Wohl der Patientinnen zusammen. Prof. Dr. Marion van Mackelenbergh (li.) und BCN Beata Jensen (re.) führen in der Regel gemeinsam die Therapiegespräche durch.

Die onkoplastische und rekonstruktive Brustchirurgie bildet einen wichtigen Schwerpunkt im Brustzentrum am Campus Lübeck. Prof. Dr. Maggie Banys-Paluchowski ist Herausgeberin des Lehrbuchs „Atlas der Brustchirurgie", in dem sämtliche operative Verfahren erläutert werden.

Brustkrebs entsteht, wenn Zellen in der Brust sich unkontrolliert teilen und einen Tumor bilden. Diese Krebszellen können sich über die Lymphbahnen oder das Blut im Körper verteilen und an anderen Stellen, zum Beispiel in Organen, sammeln und sogenannte Metastasen bilden. Einen sicheren Schutz vor Brustkrebs gibt es nicht. Allerdings kann das persönliche Risiko durch einen gesunden Lebensstil, der beispielsweise regelmäßige Bewegung und eine ausgewogene Ernährung mit viel Ballaststoffen und Vitaminen beinhaltet, verringert werden.

Am wichtigsten ist aber die Früherkennung: Je früher ein Tumor oder auch schon Vorstufen entdeckt werden, desto besser sind die Behandlungsmöglichkeiten. Daher ist es sinnvoll, Angebote zur Früherkennung wahrzunehmen – denn kleine Veränderungen sind oft noch nicht tastbar oder spürbar. Dank großer Fortschritte bei Diagnose und Behandlung kann Brustkrebs heute in vielen Fällen geheilt werden, vor allem dann, wenn er früh erkannt wird. Darüber hinaus sind die Aussichten deutlich besser, wenn die Behandlung in einem zertifizierten Brustzentrum erfolgt.

Die beiden Brustzentren des UKSH erfüllen die hohen Qualitätsanforderungen für die Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) und die Deutsche Gesellschaft für Senologie. Sie sind bereits seit über 20 Jahren fest etabliert und gehören zu den größten Zentren für Brusterkrankungen in Deutschland. Campusübergreifend werden alle onkologischen Einrichtungen des UKSH und der Universitäten in Kiel und Lübeck im Universitären Cancer Center Schleswig-Holstein (UCCSH) zusammengefasst, um die Kompetenzen auf höchstem universitätsmedizinischem Niveau zu bündeln.

In den beiden Brustzentren arbeiten die Spezialistinnen und Spezialisten eng zusammen – zum Beispiel aus der Frauenheilkunde, Radiologie, Strahlentherapie, Pathologie, Onkologie, Psychologie und Physiotherapie. Sie bringen ihr Wissen ein, um Brustkrebs bestmöglich zu diagnostizieren und zu behandeln. Das Kieler Brustzentrum wird von Prof. Dr. Marion Tina van Mackelenbergh, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe (Direktor: Prof. Dr. Nicolai Maass) geleitet. Prof. Dr. Maggie Banys-Paluchowski, stellv. Klinikdirektorin der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe (Direktor: Prof. Dr. Achim Rody) leitet das Brustzentrum am Campus Lübeck. Die Brustdiagnostik am Campus Kiel verantwortet Prof. Dr. Fritz Schäfer, am Campus Lübeck Dr. Isabell Grande-Nagel.

Die Mammadiagnostik hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Mit Hilfe von Ultraschall kann die Durchblutung des Tumors und dessen Elastizität beurteilt werden.

Prof. Dr. Maggie Banys-Paluchowski informiert regelmäßig auf ihrem Instagram-Account über Brustgesundheit und Brustkrebs.

Prof. Dr. Fritz Schäfer (li.), Leiter der Brustdiagnostik Kiel, und Prof. Dr. Nicolai Maass, Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Campus Kiel, besprechen einen Befund.

Neben den Ärztinnen und Ärzten unterstützen auch speziell geschulte Pflegekräfte, sogenannte Breast Care Nurses, Psychoonkologinnen und -onkologen sowie sozialmedizinische Beraterinnen und Berater die Patientinnen und Patienten. Mit ihrer Erfahrung begleiten sie die Betroffenen während der gesamten Behandlung und stehen mit Rat und Hilfe zur Seite. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit bündelt Wissen und Erfahrung und ermöglicht eine Versorgung, die individuell auf jede einzelne Person zugeschnitten ist. So profitieren die Patientinnen und Patienten von einer optimalen Betreuung: von der Früherkennung über die Behandlung bis hin zur Nachsorge. „Jede Frau bringt ihre eigene Stärke, ihre Geschichte und ihre Hoffnungen mit in die Behandlung. Unsere Aufgabe ist es, zuzuhören, Vertrauen zu geben und mit moderner Medizin und Menschlichkeit an ihrer Seite zu stehen", sagt Prof. Dr. Marion Tina van Mackelenbergh, Leiterin des Brustzentrums am Campus Kiel.

In den beiden zertifizierten Brustzentren des UKSH in Kiel und Lübeck werden pro Jahr insgesamt über 1.000 Frauen mit einer Ersterkrankung interdisziplinär behandelt. Beide Brustzentren sind eng miteinander vernetzt und lassen ihre Prozesse regelmäßig von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) und der Deutschen Gesellschaft für Senologie (DGS) rezertifizieren. Beide Brustzentren behandeln neben den onkologischen Erkrankungen auch gutartige Tumoren sowie angeborene oder erworbene Fehlbildungen der Brustdrüse. Dafür stehen modernste Geräte zur Verfügung, mit denen Veränderungen im Brustgewebe präzise untersucht werden können – zum Beispiel hochauflösender Ultraschall, digitale Röntgenverfahren mit Kontrastmitteln, 3D-Mammographie (Tomosynthese) und Kernspintomographie (MRT). Auch moderne Techniken für besonders schonende Gewebeentnahmen (Biopsien) kommen zum Einsatz.

In einer sogenannten Tumorkonferenz beraten Fachleute aus verschiedenen Bereichen gemeinsam über die beste individuelle Vorgehensweise für jede Patientin und jeden Patienten. Eine große Rolle spielen dabei die Eigenschaften des Tumors – zum Beispiel, wie schnell er wächst, wie empfindlich er auf Hormone reagiert oder wie rasch sich die Zellen teilen. Die Ergebnisse werden anschließend mit der Patientin oder dem Patienten besprochen.

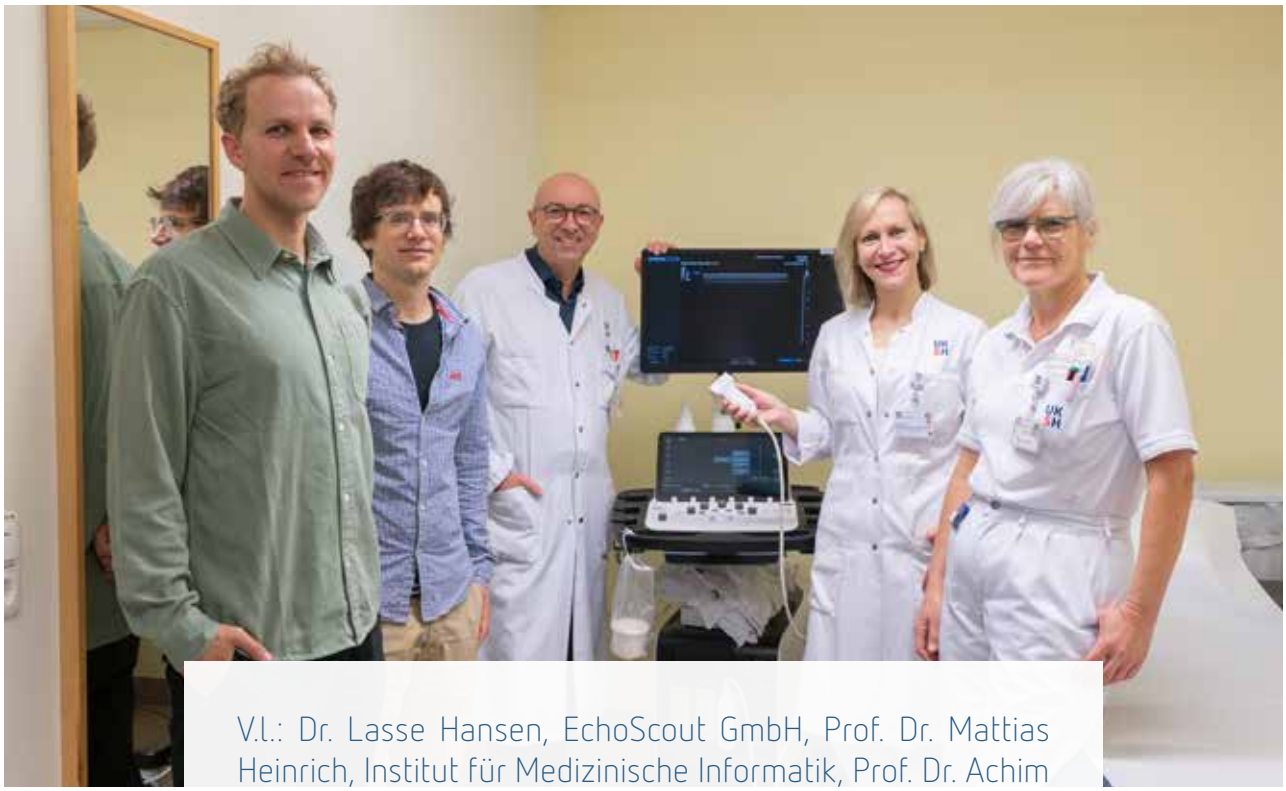
In den vergangenen Jahren wurden große medizinische Fortschritte erzielt, die die Heilungschancen bei Brustkrebs deutlich erhöhen. Die Therapien sind aber auch schonender geworden. So kann heutzutage den meisten Frauen eine brusterhaltende oder onkoplastische Operation angeboten werden. Ist eine Brustdrüsenentfernung notwendig, wird die Patientin über die vielfältigen Möglichkeiten des Wiederaufbaus beraten. Im Bereich der Systemtherapie kommen mittlerweile zielgerichtete Behandlungen wie Antikörper oder Immunmedikamente zum Einsatz. „Neben der medizinischen Betreuung liegt mir eine persönliche, individuelle Begleitung am Herzen. Je besser wir die Wünsche unserer Patientinnen und Patienten kennen, desto stärker können wir sie bei der Planung der Behandlung berücksichtigen", beschreibt Prof. Dr. Maggie Banys-Paluchowski, Leiterin des Brustzentrums am Campus Lübeck, die individuelle Betreuung der Patientinnen und Patienten.

Dank der Unterstützung der Förderstiftung des UKSH wurden in den vergangenen Jahren zwei besondere Projekte umgesetzt: Am Campus Lübeck konnte im Rahmen des Konzeptes „Nie wieder blind operieren" ein hochwertiges Ultraschallgerät mit hochfrequenten Sonden für den Operationssaal angeschafft werden. Dies ermöglicht eine schonende Operation mit direkter Darstellung des Tumors in Echtzeit. Dieses Verfahren wird als intraoperativer Ultraschall bezeichnet und erhöht nachweislich die Wahrscheinlichkeit, dass der Tumor „im Gesunden" entfernt wird. Am Campus Kiel kommen spezielle Kühlkappensysteme zum Einsatz. Durch eine gezielte Verringerung der Hauttemperatur am Kopf, die während einer Chemotherapie angewandt wird, gibt es für die Patientinnen eine neue Möglichkeit, dem meist als sehr störend empfundenen Haarverlust entgegenzuwirken.

Darüber hinaus erhalten gerade an einem Universitätsklinikum wie dem UKSH Patientinnen und Patienten Zugang zu wissenschaftlichen Studien. Das bedeutet für sie, dass sie schon Jahre vor der offiziellen Zulassung von neuen Medikamenten oder Therapien profitieren, die ihre Heilungschancen erhöhen können. Die Durchführung einer klinischen Studie wird streng kontrolliert und die Patientinnen und Patienten werden zuvor umfassend beraten.

Fortschritte, die Hoffnung geben: Dank innovativer Kühlkappen erhalten Patientinnen am Brustzentrum des UKSH in Kiel die Möglichkeit des Haarerhaltes unter Chemotherapie. Dr. Martina Brügge (li.), Leitung der Chemoambulanz und Prof. Dr. Marion van Mackelenbergh (re.) überzeugen sich in der Visite vom Erfolg.

Über eine Million Euro für KI-Projekt des UKSH und der Universität zu Lübeck



V.l.: Dr. Lasse Hansen, EchoScout GmbH, Prof. Dr. Mattias Heinrich, Institut für Medizinische Informatik, Prof. Dr. Achim Rody, Direktor der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Prof. Dr. Maggie Banys-Paluchowski, Leiterin des Brustzentrums, Dr. Isabell Grande-Nagel, Leiterin der Mammadiagnostik und des Brustzentrums

Um Brusttumoren nach einer Chemotherapie besser sichtbar und auffindbar zu machen, kombinieren Forschende des UKSH, Campus Lübeck, der EchoScout GmbH und der Universität zu Lübeck moderne, im Ultraschall gut erkennbare Gewebemarker mit einer KI-gestützten Bildanalyse. Das Projekt HARMONIE (Künstliche Intelligenz zur intraoperativen Ultraschall-Lokalisierung von Markern und Tumoren nach der neoadjuvanten Therapie von Brustkrebs) wird vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt über drei Jahre mit 1,1 Millionen Euro gefördert.

„Ziel unseres Projektes ist es, brusterhaltende Eingriffe sicherer und erfolgreicher zu machen und so neue Standards in der Krebschirurgie zu setzen", sagt Prof. Dr. Maggie Banys-Paluchowski, Leiterin des Brustzentrums der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Campus Lübeck. Sie ist gemeinsam mit dem KI-Experten Prof. Dr. Mattias Heinrich, Institut für Medizinische Informatik der Universität zu Lübeck, federführend am Projekt beteiligt. Das Unternehmen EchoScout GmbH unter der Leitung von Dr. Lasse Hansen ist als Projektpartner für die Entwicklung einer neuen Technik zur 3D-Ultraschall-Bildgebung eingebunden.

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Viele Patientinnen erhalten vor der Operation eine Chemotherapie, die den Tumor stark verkleinert. Dadurch wird er oft kaum noch tast- und sichtbar, was die präzise Entfernung erschwert. Um das zu operierende Gebiet genauer zu kennzeichnen, nutzen die Forschenden eine auf künstliche Intelligenz basierende Technologie.

Sie wertet Ultraschall-Aufnahmen in Echtzeit aus und unterstützt Ärztinnen und Ärzte während der OP beim Auffinden des Tumors. Grundlage ist eine große Datenbasis von Ultraschall- und Röntgenaufnahmen, die im Laufe des Projekts gesammelt und aufbereitet werden. Parallel wird die Technik im klinischen Alltag getestet und weiterentwickelt. Auch die Sichtbarkeit der Gewebemarker im Ultraschall soll mit Hilfe der KI verbessert werden.

Gefördert wird das Projekt im Rahmen der Nationalen Dekade gegen Krebs zum Thema „KI-gestützte Präzisionschirurgie in der Onkologie".

Das Brustkrebszentrum am Campus Lübeck ist Teil des Universitären Cancer Center Schleswig-Holstein (UCCSH) und wird seit 2008 nach den strengen Kriterien der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Senologie regelmäßig rezertifiziert. Es gehört zu den größten Zentren für Brusterkrankungen in Norddeutschland.

Vorträge zum Thema im Gesundheitsforum:

Campus Kiel
Prof. Dr. Marion van Mackelenbergh
Brustzentrum Kiel
Montag, 19. Januar, 18 – 19 Uhr
„Mamma(-Mia) – Was wir über Brustkrebs wissen"

Campus Lübeck
Katharina Kaschner, Dr. Fabian Kohls
Brustzentrum Lübeck
Donnerstag, 29. Januar, 18 – 19 Uhr
„Genetisch bedingter Brustkrebs"
„Operative Therapie Mammakarzinom"

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

Herzzentren des UKSH setzen minimalinvasives System zum Ersatz der Mitralklappe ein

Als eines der ersten Zentren in Deutschland wendet das UKSH ein minimalinvasives Verfahren über die Leiste zum vollständigen Ersatz der Mitralklappe des Herzens an. In Kiel und Lübeck haben die Expertenteams der kardiologischen Kliniken erfolgreich zwei Patienten mit der neuartigen Herzklappen-Prothese vom Typ „Sapien M3" behandelt.

Bei dieser seit Kurzem zugelassenen Technologie wird die Prothese ohne eine große Operation minimalinvasiv implantiert. Über einen Zugang in der Leiste wird sie per Katheter – also durch einen dünnen Schlauch – bis ins Herz geführt. Bisher konnte man nur drei der vier Herzklappen mit einem kathetergestützten Verfahren von der Leiste aus ersetzen. Mit dem neuen System ist dieses Vorgehen für die Mitralklappe erstmals möglich. Damit gibt es eine Behandlungsmöglichkeit für Patientinnen und Patienten, für die aufgrund ihres Gesundheitszustands und der Anatomie ihrer Mitralklappe keine der bislang verfügbaren Therapien in Frage kam.

Implantation der „Sapien M3"-Katheterklappe im Hybrid-OP des Universitären Herzzentrums Lübeck

Campus Kiel: (v.l.) Dr. Tim Kujat, Oberarzt der Klinik für Innere Medizin III, und Klinikdirektor Prof. Dr. Derk Frank bei der Implantation der „Sapien M3"-Mitralklappen-Prothese

Der erste Patient in Kiel wurde in der Klinik für Innere Medizin III von Klinikdirektor Prof. Dr. Derk Frank und Oberarzt Dr. Tim Kujat behandelt. In der Medizinischen Klinik II am Campus Lübeck wurde die Prozedur von Klinikdirektor Prof. Dr. Ingo Eitel und PD Dr. Christian Frerker, Leiter des Bereichs strukturelle Herzerkrankung, durchgeführt.

Die Klinikdirektoren freuen sich, dass die technisch anspruchsvollen Eingriffe nahezu zeitgleich an beiden Standorten gelungen sind. „Beide Patienten haben den Eingriff gut überstanden. Wir erwarten, dass sie ein hohes Maß an Lebensqualität zurückgewinnen", sagt Prof. Dr. Derk Frank. „Es ist eine tolle Leistung unserer klinischen Teams, dass diese innovative Methode nun am UKSH verfügbar ist", ergänzt Prof. Dr. Ingo Eitel.

Die Mitralklappe ist eine von vier Herzklappen, die das Blut im Herzen in die richtige Richtung lenken. Gerade bei Menschen mit Vorerkrankungen am Herzen können sich hochgradige Undichtigkeiten entwickeln, sodass sie sich erschöpft fühlen und unter anderem an Luftnot leiden.

An den Universitären Herzzentren in Kiel und Lübeck kann die Erkrankung chirurgisch behandelt werden, der offene Eingriff kommt jedoch für Patientinnen und Patienten mit schweren Vorerkrankungen oft nicht in Betracht. Alternativ stehen minimalinvasive Clip-Verfahren zur Reparatur der defekten Klappe zur Verfügung. Diese sind jedoch ebenfalls in bestimmten schweren Fällen nicht möglich. Mit dem neuen Verfahren wurde das Therapiespektrum deshalb deutlich erweitert.

Klinik für Augenheilkunde am Campus Kiel eröffnet Hornhautbank

Die Transplantation der Hornhaut des Auges ist seit vielen Jahren ein Schwerpunkt der Klinik für Ophthalmologie (Augenheilkunde) am UKSH, Campus Kiel. Nun wurde dort eine eigene Hornhautbank (Cornea-Bank) eröffnet, die die Versorgung weiter verbessert – insbesondere durch eine schnellere Behandlung von Notfällen.

Übergabe der Spendenschecks an das UKSH: (v.l.) Stefan Mathias (Lions Kiel), Olaf Kahlke (Past Distrikt-Governor, 111 Nord), Dierk Engel (Sekretär, Lions Kiel), Prof. Dr. Johann Baptist Roider (Direktor der Klinik für Ophthalmologie, UKSH), Volker Köhne (Lions Dithmarschen), Daniel S. Runge (Distrikt-Governor, 111 Nord) und Yvonne van de Straat-Werner (Kabinettsbeauftragte Gesundheit, Prävention, Sight First). Ministerpräsident Daniel Günther sandte eine Videobotschaft.

„Wir können das Spendergewebe direkt vor Ort gewinnen, prüfen und lagern – dies verkürzt Abläufe, und unsere Patientinnen und Patienten können rascher behandelt werden", sagt Prof. Dr. Johann Baptist Roider, Direktor der Augenklinik. „Mit der Hornhautbank können wir den steigenden Bedarf an Hornhauttransplantationen noch besser abdecken und zugleich höchste Qualitätsstandards einhalten."

Unterstützt wurde der Aufbau der Cornea-Bank durch eine Spende in Höhe von 15.500 Euro der Lions Clubs aus dem Distrikt 111-Nord. Mit dieser Hilfe fördern die Lions – im Rahmen ihrer Projekte für Lions-Augenhornhautbanken – auch die Einrichtung am UKSH. Darüber hinaus haben sie eine langfristige Unterstützung zugesagt, unter anderem durch Öffentlichkeitsarbeit zur Hornhautspende. „Wir sind sehr dankbar für das Engagement, das direkt dem Wohl unserer Patientinnen und Patienten zugutekommt", so Prof. Dr. Roider. „Wir freuen uns sehr über die Kooperation zwischen Lions und der Augenhornhautbank des UKSH."

„Die Lions setzen sich seit vielen Jahren für Menschen mit Hornhautverletzungen und -erkrankungen ein. Sie unterstützen die Arbeit von Hornhautbanken und helfen mit ihrem Netzwerk, Spenderinnen und Spender zu finden. Gemeinsam wollen wir antreten, um Augenlicht zu retten", sagt Yvonne van de Straat-Werner, Sight first / Saving Vision Beauftragte Lions Augenhornhautbank Norddeutschland.

Eine Mitarbeiterin der Cornea-Bank Kiel bearbeitet die Hornhautspende. In einer Hornhautbank wird das zur Transplantation vorgesehene Gewebe verarbeitet, gelagert, geprüft und freigegeben.

Die Hornhaut ist die äußere Begrenzung des Auges nach vorne und das „Fenster zur Welt". Wird sie durch Verletzungen oder Infektionen geschädigt, ist das Sehvermögen häufig irreversibel reduziert, in schweren Fällen droht sogar der Verlust des Auges. Mit der Transplantation einer Spenderhornhaut kann eine erhebliche Verbesserung der Sehfähigkeit erreicht werden.

Die weltweit erste erfolgreiche Hornhauttransplantation fand im Jahr 1905 statt. In Deutschland werden jährlich rund 9.000 dieser Eingriffe vorgenommen – am UKSH, Campus Kiel, sind es bis zu 150 Transplantationen pro Jahr – Tendenz steigend. „Wir haben in Schleswig-Holstein eine lange Warteliste mit Patientinnen und Patienten, die eine Hornhauttransplantation benötigen – zurzeit sind es 200", sagt Prof. Dr. Roider. „Bisher war die Spendenbereitschaft in Schleswig-Holstein eher zurückhaltend. Mit der nun eröffneten Hornhautbank hoffen wir, die Zahl der Spenderinnen und Spender zu steigern."
Dr. Bernhard Nölle, Leiter der Hornhautbank, ergänzt: „Bisher mussten wir Spenderhornhäute bei anderen Institutionen anfordern, das hat ein bis drei Tage in Anspruch genommen. Jetzt können wir deutlich schneller agieren. Die Hornhautbank stärkt unsere Position als Transplantationszentrum in Schleswig-Holstein."

In Deutschland gibt es aktuell mehr als 20 Hornhautbanken. Sie sind dafür verantwortlich, Spendergewebe zu verarbeiten, zu prüfen, zu lagern und zur Transplantation freizugeben. Dabei gelten strenge arzneimittelrechtliche Vorgaben – überwacht durch das Paul-Ehrlich-Institut und die zuständigen Landesbehörden.

Weitere Informationen sowie Kontaktmöglichkeiten zu der Hornhautbank:

Weitere Informationen zum Spenderausweis:

Erstmals in Norddeutschland: Cochlea-Implantat roboterassistiert eingesetzt

Das UKSH hat als erste Klinik in Norddeutschland ein Cochlea-Implantat mithilfe eines OP-Roboters eingesetzt. Damit steht in der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Phoniatrie und Pädaudiologie am Campus Lübeck eine neue schonende Operationsmethode zur Verfügung, um hochgradig schwerhörige oder ertaubte Menschen mit einem Hörimplantat zu versorgen.

Am OTOARM Aligner wird die Elektrode eingespannt und geführt. Möglich ist ein Feinjustieren der chirurgischen Instrumente mit fünf Freiheitsgraden exakt in der gewünschten Position und im gewünschten Winkel mit einer Geschwindigkeit von 0,1–10mm/Sekunde.

Das ganze robotergestützte Assistenzsystem, verbunden mit dem OP-Tisch

Prof. Dr. Karl-Ludwig Bruchhage, Direktor der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Phoniatrie und Pädaudiologie

Um ein Cochlea-Implantat einzusetzen, ist ein mikrochirurgischer Eingriff notwendig, bei dem eine feine Elektrode ins Innenohr eingeführt und in der Hörschnecke (Cochlea) platziert wird. Bei dem neuen Verfahren wurde die Elektrode mithilfe der robotergestützten Assistenzsysteme vom Typ „Otoarm" und „Otodrive" der Firma MED-EL eingesetzt. Die vom Operateur gesteuerten Assistenzsysteme ermöglichen es, die Elektrode noch präziser bei gleichbleibender, sehr langsamer Geschwindigkeit in die Cochlea zu führen und das empfindliche Gewebe vor Verletzungen zu schützen. „Dies ist ein enormer Fortschritt für alle Patientinnen und Patienten", sagt Klinikdirektor Prof. Dr. Karl-Ludwig Bruchhage. „Durch diese OP-Methode wird das vorhandene Gehör optimal geschont und es kann eine bessere Hörfähigkeit erreicht werden."

Die ersten Eingriffe mit dem neuen OP-Assistenzsystem wurden bei einem 74-jährigen Patienten und einer 32-jährigen Patientin durchgeführt, die den jeweils rund 70-minütigen Eingriff gut überstanden haben. Sie wurden in der Tagesklinik der HNO-Klinik weiter betreut. Im Rahmen der ambulanten Rehabilitation wurde circa vier Wochen nach der OP das Cochlea-Implantat aktiviert und individuell angepasst. Dann begann ein intensives Hörtraining, um die Hörfähigkeit zurückzuerlangen. Inzwischen wurden bisher mehr als 15 Patientinnen und Patienten mit der neuen Methode, die nun als Standardoperation übernommen wurde, erfolgreich operiert.

Cochlea-Implantat-Systeme funktionieren anders als Hörgeräte. Sie verstärken nicht einfach Töne, sondern übersetzen Schallwellen in elektrische Impulse und leiten sie direkt an den Hörnerv weiter, der sie wiederum als Töne erkennt. Die Patientinnen und Patienten tragen dafür äußerlich hinter dem Ohr einen Audioprozessor. Dieser ist per Magnet mit dem Implantat unter der Haut verbunden. Von dort führt eine Elektrode, also ein sehr feines Kabel, bis ins Innenohr.

Die HNO-Klinik am Campus Lübeck ist seit Jahrzehnten auf die Hörrehabilitation für schwerhörige und ertaubte Menschen spezialisiert. Seit 2024 ist die Klinik als Cochlea-Implantat-versorgende Einrichtungen (CIVE) von der Deutschen Gesellschaft für HNO zertifiziert. Sie bietet eine Hör- und Implantat-Sprechstunde an, in der die Patientinnen und Patienten zunächst eine individuelle Hörberatung und Diagnostik erhalten. Das breite Therapiespektrum der Hörrehabilitation umfasst die Versorgung mit Hörgeräten und die medikamentöse Behandlung – zum Beispiel bei Hörsturz und chronischen Mittelohrentzündungen – bis hin zu hörverbessernden Ohroperationen und Hör-Implantaten.

LOGGiA: das Pflegekonzept, das Menschen mit Demenz und Delir Halt schenkt

Für Menschen mit einer Demenzerkrankung kann ein Krankenhausaufenthalt zur Belastungsprobe werden. Andere Patientinnen und Patienten, sogar Kinder und junge Erwachsene, können unter bestimmten klinischen Umständen ein Delir erleiden und die zeitliche oder räumliche Orientierung verlieren. Oft geschieht dies in kritischen Situationen wie in der Notaufnahme oder auf der Intensivstation. Am UKSH begegnet man solchen Herausforderungen mit einem besonderen pflegerischen Konzept: LOGGiA – Lebenswelt, Orientierung, Geborgenheit – Gemeinsam im Akutkrankenhaus.

Wenn Patientinnen und Patienten sich durch die fremde Umgebung überfordert fühlen...

Ob Demenz oder/und Delir: Insgesamt neun speziell geschulte und ausgebildete Pflegefachpersonen erfassen an den Standorten Kiel und Lübeck die individuellen Bedürfnisse der kognitiv eingeschränkten Patientinnen und Patienten, schaffen Orientierung und geben Sicherheit. „Viele unserer Patientinnen und Patienten fühlen sich durch die fremde Umgebung oder nach einer Narkose schnell überfordert", erklärt Maren Hoge, Leitung des Patienteninformationszentrums (PIZ) am UKSH. „LOGGiA setzt hier an: durch vertraute Strukturen, persönliche Zuwendung und kleine, aber wirkungsvolle Hilfen. Das schafft Vertrauen – und damit die Basis für Heilung." Die geschulten Pflegefachpersonen sind allgemeinchirurgischen und medizinischen Stationen zugeordnet. Sie können zudem über ein Konsil auf andere Stationen gerufen werden.

Ein Delir ist eine akute, meist vorübergehende Störung des Bewusstseins und der Aufmerksamkeit. Betroffene wirken plötzlich verwirrt, desorientiert oder verändern ihr Verhalten innerhalb weniger Stunden. Schätzungen zufolge entwickelt etwa die Hälfte aller Menschen mit Demenz im Krankenhaus ein Delir. Die Ursachen können vielfältig sein: Infektionen, Operationen, Flüssigkeitsmangel, Medikamente oder schlicht die Reizüberflutung im Klinikalltag. Das Gehirn reagiert auf diese Stressfaktoren empfindlich.

Das LOGGiA-Team des UKSH an den Campi Kiel und Lübeck

Das kann unter anderem zu Wahrnehmungsstörungen, Unruhe oder Apathie führen. Ein Delir kann von wenigen Tagen bis zu mehreren Wochen andauern – unbehandelt hat es teils ernste Folgen. Die Patientinnen und Patienten müssen oft länger im Krankenhaus bleiben, weil mehr Komplikationen entstehen können. Bestehende Demenzen können sich verschlechtern. Und sogar die Mortalität ist bei deliranten Menschen erhöht.

Damit ein Delir rechtzeitig erkannt wird, setzen die geschulten Pflegefachpersonen am UKSH die Nursing Delirium Screening Scale (NU-DESC) ein. Diese Skala hilft den Expertinnen und Experten, selbst feine Veränderungen in Orientierung, Kommunikation oder Verhalten systematisch zu erfassen. Bewertet werden unter anderem Desorientierung, unangemessenes Verhalten wie etwa das Herausziehen von Kathetern aus dem Körper, Illusionen, Halluzinationen und verlangsamte Reaktionen. „Gerade bei stillen, sogenannten hypoaktiven Delirien ist die NU-DESC-Skala ein wertvolles Werkzeug",

...schaffen bekannte Bilder an Türen und Wänden Vertrautheit und Re-Orientierung.

sagt Pflegewissenschaftler PD Dr. rer. hum. biol. Peter Nydahl. „Sie ermöglicht uns, früh gegenzusteuern, bevor schwerwiegende Folgen entstehen."

Neben dem Screening spielen vertraute Gegenstände und Routinen eine zentrale Rolle in der Delirprävention. Die persönliche Brille oder das Hörgerät sind keine Nebensachen – sie schenken den Betroffenen Sicherheit, Orientierung und ein Zurückfinden in die reale Umgebung. Auch ein großer Kalender mit dem aktuellen Datum, eine gut sichtbare Uhr oder Fotos von Angehörigen helfen, den Tag zu strukturieren und Erinnerungen zu aktivieren.

Weitere bewährte Maßnahmen:

- Stabiler Tag-Nacht-Rhythmus mit ausreichend Schlaf
- Frühmobilisation und Bewegung
- Regelmäßige Flüssigkeits- und Nahrungsaufnahme
- Ruhige Kommunikation mit einfachen Sätzen
- Feste Bezugspersonen, möglichst wenig Personal- und Zimmerwechsel

Diese einfachen Schritte schaffen Orientierung und senken das Risiko für ein Delir deutlich – gerade bei Patientinnen und Patienten mit bestehender Demenz.

Das LOGGiA-Team am UKSH begleitet Betroffene individuell: durch Gespräche, kleine Aktivierungen, bekannte Musik oder vertraute Rituale. Die Pflegefachpersonen stehen auch anderen Stationen beratend zur Seite – interdisziplinär und mit viel Erfahrung. „Sie begegnen Menschen mit Demenz und Delir mit Herz und Verstand", sagt Maren Hoge. „Denn medizinische Versorgung allein reicht nicht. Es braucht auch Empathie, Ruhe und Zeit."

Die speziell weitergebildeten Pflegeexpertinnen und -experten entwickeln auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse individuelle Strategien. Sie beraten die Stationsteams und Angehörige und fördern eine ganzheitliche Versorgung der Erkrankten. Sie verbinden Pflegepraxis, Forschung und klinische Erfahrung – und leisten damit einen wichtigen Beitrag zu Sicherheit, Lebensqualität und Würde im Krankenhausalltag.

Ein Delir ist ernst, aber in den meisten Fällen behandelbar. Entscheidend ist, dass es rechtzeitig erkannt wird – und dass Menschen mit Demenz in der fremden Umgebung des Krankenhauses nicht allein bleiben. Mit Konzepten wie LOGGiA zeigt das UKSH, dass gute Medizin mehr ist als medikamentöse Therapie: Sie bedeutet Zuwendung, Orientierung und Menschlichkeit – gerade dann, wenn die Wahrnehmung aus dem Gleichgewicht gerät.

Text Jessica Ponnath

Erster Poster Award für Pflege- und Therapieberufe

Zum ersten Mal stand am UKSH die wissenschaftliche Arbeit von Pflegekräften sowie Therapeutinnen und Therapeuten im Mittelpunkt: Der Healthcare Professional Poster Award für Pflege- und Therapieberufe präsentierte 15 Poster in vier thematischen Clustern – von Arbeitswelt und Organisation über Kinder- und Jugendgesundheit, klinische Interventionen bis hin zu Public Health und Diversität. Die Premiere bot nicht nur eine Bühne für aktuelle Forschung, sondern stärkte auch den Austausch zwischen Theorie und Praxis.

Die Posterbeiträge spiegelten die Vielfalt und Innovationskraft der Berufsgruppen wider. Im Themenbereich Arbeitswelt und Organisation standen die Arbeitsbedingungen, Führungsmodelle und Rollenverständnisse im Mittelpunkt. Der Bereich Kinder- und Jugendgesundheit widmete sich speziellen klinischen und psychosozialen Herausforderungen junger Patientinnen und Patienten. In der Kategorie Klinische Interventionen / Intensiv ging es um die Versorgung kritisch kranker Menschen, das Delirmanagement und ethische Fragestellungen. Public Health und Diversität umfasste schließlich Beiträge zu kultureller Kompetenz, gesundheitlicher Chancengleichheit und der Förderung gesunder Lebensweisen.

Den ersten Preis erhielt Jule Steinbach, Pflegefachkraft am Campus Lübeck, für ihre Arbeit zu Maßnahmen, die Kindern während einer Venenpunktion Angst und Schmerzen nehmen können – etwa durch Ablenkung, spielerische Elemente oder den Einsatz digitaler Hilfsmittel. Damit wurde ein Thema gewürdigt, das für Kinder, Eltern und Fachpersonal gleichermaßen von hoher Bedeutung ist.

Gemeinsam freuten sich alle Beteiligten über das hohe Niveau bei dieser Premiere. Allen, die die Veranstaltung ermöglicht haben, gebührt großer Dank.

Den zweiten Platz belegte Pia Goetze, Pflegefachkraft am Campus Kiel, die ein Konzept zur Einführung von Ethikvisiten in der pädiatrischen Intensivpflege entwickelte, um moralischen Stress in besonders belastenden Situationen zu reduzieren. Der dritte Preis ging an Ella Peschel, Pflegefachkraft am Campus Lübeck, für ihre Metaanalyse zum Einsatz von Intensivtagebüchern als präventive Maßnahme gegen posttraumatische Belastungsstörungen. Ein Sonderpreis für ein Thema mit besonderem interkulturellem Bezug wurde an Leticia de Almeida Carvalho Teixeira verliehen, Pflegefachkraft aus Brasilien am Campus Kiel. Sie befasst sich in ihrem Poster mit der öffentlichen Wahrnehmung und den Rechten von Menschen mit Albinismus und Doppeldisabilität.

Die Fachjury freut sich mit den Gewinnerinnen Jule Steinbach (5.v.r.), Pia Goetze (3.v.r.), Ella Peschel (4.v.l.) und Leticia de Almeida Carvalho Teixeira (2.v.l.).

Die Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, Katrin Staffler MdB (6. v.l.), besuchte das UKSH am Campus Kiel und informierte sich über die unterschiedlichen pflegefachlichen Arbeitsfelder sowie die zentralen Entwicklungen und Herausforderungen.

Pflege stärken – Expertise sichtbar machen

Die Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, Katrin Staffler, MdB, besuchte das UKSH am Campus Kiel. Pflegedirektorin Sabine Richter begrüßte die Bundestagsabgeordnete gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen pflegefachlichen Arbeitsfeldern. Deutlich wurde, mit welchen Strategien das UKSH auf die strukturellen Veränderungen im Gesundheitswesen reagiert – und welche politischen Rahmenbedingungen aus Sicht der Praxis weiterentwickelt werden sollten.

Carolin Ellwitz, Leiterin des Recruiting-Centers, präsentierte Maßnahmen zur Fachkräftegewinnung und -bindung: das prämienbasierte Mitarbeiterempfehlungsprogramm, flexible Arbeitszeitmodelle und die Recruiting-Kampagne #WIRSIND, die gezielt auf Sichtbarkeit, digitale Reichweite und Arbeitgeberattraktivität setzt.

Ilka Wächter, Pflegemanagerin, und Patrick Ehlers, Juniorpflegemanager, zeigten, wie digitale Technologien zur Entlastung der Pflege beitragen – etwa durch automatisierte Vitalwertübertragung (Spotcheck), patientensichere Medikamentenbereitstellung (Unit Dose) oder digitale Kommunikationstools wie Cliniserve und sqior medical, die Ressourcen gezielt steuern und Zeit für die direkte Patientenversorgung schaffen.

Jessika Popp, Fachpflegerin für Intensivpflege, Linda Göttsche, Gesundheits- und Krankenpflegerin (B.sc.) und PD Dr. Peter Nydahl, Pflegewissenschaftler, machten deutlich, dass eine substanzielle Weiterentwicklung der Pflege ohne eine eigenständige Berufsvertretung nicht möglich ist. Sie beschrieben konkrete Karrierewege, das breite Fort- und Weiterbildungsangebot der UKSH Akademie sowie den strukturellen Reformbedarf im Bereich der Akademisierung. International ist die Pflegeausbildung häufig weiterentwickelt – viele internationale Pflegefachpersonen verfügen bereits über akademische Abschlüsse, deren Anerkennung in Deutschland nach wie vor unzureichend geregelt ist.

Kadie Rogers, Koordinatorin Pflege International, und Sabine Richter, Pflegedirektorin, gaben Einblick in das Integrationsmanagement für internationale Pflegekräfte – von Preboarding über Sprachförderung bis zur sozialpädagogischen Begleitung. Sie benannten zugleich strukturelle Hürden wie uneinheitliche Visaverfahren und fehlende staatliche Rekrutierungsprogramme.

Der Besuch war geprägt von Interesse an pflegefachlicher Expertise und einer Offenheit für strukturelle Herausforderungen. Das UKSH schätzt diese Form des Austauschs und bringt seine Perspektiven aktiv in die Weiterentwicklung der Pflege und die Gestaltung eines zukunftsfesten Gesundheitssystems ein – konstruktiv, praxisnah und mit klarem Blick auf die Versorgungsrealität.

Ukrainischer Orden für das Kleeblattkonzept

Das bundesweit etablierte Kleeblattkonzept wurde im Institut für Rettungs- und Notfallmedizin (IRuN) des UKSH mit dem Orden des Heiligen Panteleimon ausgezeichnet. Der Orden gehört zu den höchsten Ehrungen in der Ukraine im Bereich des Gesundheitswesens. Mithilfe des Kleeblattkonzepts wurden seit März 2022 rund 1.600 Patientinnen und Patienten verlegt, die aufgrund des Krieges in der Ukraine medizinische Behandlung benötigen, unter ihnen viele Schwerverletzte und auch Kinder.

Das IRuN unter der Leitung von Prof. Dr. Jan-Thorsten Gräsner war an der Entwicklung des Kleeblattkonzepts beteiligt. Prof. Gräsner vertritt den Bereich Notfallmedizin in der Fachgruppe COVRIIN, die am Robert Koch-Institut koordiniert wird. Die Fachgruppe berät die Bundesländer und Krankenhäuser unter anderem bei Fragen zur strategischen Verlegung von Patientinnen und Patienten in und nach Deutschland. Das IRuN ist zudem Teil des operativen und strategischen Steuerungsgremiums des Kleeblattkonzepts. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz, CEO des UKSH, erhielt im August 2024 den Orden des Heiligen Panteleimon. Prof. Scholz wurde so für die Aktion „UKSH hilft Ukraine" ausgezeichnet. – und mit ihm alle UKSH-Mitarbeitenden, die sich für die Menschen in und aus der Ukraine eingesetzt haben und weiter engagieren. Für die Hilfsaktion kamen bis Anfang Dezember rund 7.653.424 Euro zusammen. 31 Transporte mit medizinischen Hilfsgütern konnten bisher in viele ukrainische Krankenhäuser entsandt werden. Darüber hinaus wurden bis Anfang Dezember rund 12.786 Patientinnen und Patienten versorgt.

UKSH hilft Ukraine

Spendenaktion UKSH Gutes tun!

KU Award 2022 Sieger Sonderpreis

Gutes tun!
Freunde- und Förderverein des UKSH

Spendenkonto zur Aktion „UKSH hilft Ukraine"
Empfänger: UKSH WsG e. V.
IBAN: DE75 2105 0170 1400 1352 22
Wichtig: Ihre Angabe im Verwendungs-Zweck:
FW14042: UKSH hilft Ukraine

Wir machen weiter!
Helfen Sie uns, zu helfen.

Grafik: ©martialred – Adobe Stock

SPENDEN ÜBER PAYPAL MÖGLICH

uksh.de/ukrainehilfe

Gutes tun!
Freunde- und Förderverein des UKSH

UKSH Förderstiftung

Zukunft gestalten!

Mit Ihrem Testament oder Vermächtnis

Ein Testament gibt Ihnen die Möglichkeit, Sorge für diejenigen zu tragen, die Ihnen am Herzen liegen. Neben der Absicherung Ihrer Angehörigen können Sie in Ihrem Testament auch den UKSH Freunde- und Förderverein (UKSH Wissen schafft Gesundheit e. V. | VR 3226 HL) und/oder die Förderstiftung des UKSH als Vermächtnisnehmer oder als (Mit-)Erben bedenken.

Mit dieser Entscheidung stärken Sie maßgeblich die universitäre Gesundheitsversorgung und innovative Spitzenmedizin in Schleswig-Holstein. Sie gestalten Zukunft für die Menschen, die der Universitätsmedizin des UKSH aus dem Dreiklang Wissenschaft und Forschung, Krankenversorgung und Lehre dringend bedürfen.

Für unser höchstes Gut: Unsere Gesundheit!

Gut zu wissen! 100 % Ihres Engagements kommen bei den kleinen und großen Patientinnen und Patienten an. Die Spenden-Verwaltungskosten werden vom UKSH getragen.

Nehmen Sie für ein persönliches Gespräch gerne Kontakt mit uns auf:
(0431 | 0451) 500–10 520

Zukunft wird Wirklichkeit!

Sie entscheiden, welche Zwecke Sie unterstützen möchten – sei es Hilfe für schwerstkranke Kinder mit seltenen Erkrankungen, die Förderung lebenswichtiger Forschungsprojekte oder ein zweckfreies Engagement, welches gemäß der Satzungen dort eingesetzt wird, wo es insbesondere zum Wohle für die kleinen und großen Patientinnen und Patienten, deren Angehörigen, im Bereich der Wissenschaft und Forschung sowie bei den UKSH-Mitarbeitenden den höchsten Nutzen erzielt.

Helfen Sie mit Ihrem Testament oder Vermächtnis, die Zukunft zu gestalten! Wir tragen dafür Sorge, dass Ihr Wille und Ihre Wünsche in Ihrem Sinne umgesetzt werden.

uksh.de/zukunftgestalten

Konkrete Formulierungsbeispiele für Ihr Testament oder Vermächtnis finden Sie unter » uksh.de/zukunftgestalten oder bitte QR-Code scannen.

FOCUS-Klinikliste 2026: UKSH ist erneut das zweitbeste Klinikum Deutschlands

Das UKSH erreicht erneut eine Spitzenposition in der Krankenversorgung: Mit seinen Standorten in Kiel und Lübeck zählt es in der aktuellen „Focus-Klinikliste 2026" zu den besten zwei Kliniken in Deutschland und ist das führende Klinikum im Norden. Zusätzlich erhielt das Zentrum für Integrative Psychiatrie (ZIP) des UKSH in Kiel und Lübeck drei Top-Empfehlungen, die nicht in die Bewertung einbezogen wurden.

Untersucht wurden nach Angaben des Nachrichtenmagazins Focus alle 1.618 öffentlichen Krankenhäuser in Deutschland. Das Rechercheinstitut FactField wertet für diesen umfangreichen Qualitätsvergleich von Fachkliniken große Datenmengen aus und befragt tausende Geschäftsführungen, Ärztliche Direktorien sowie Qualitätsmanagerinnen und -manager. Die Kliniken erteilen eine ausführliche Selbstauskunft, zusätzlich werden weitere Datenquellen herangezogen. Dazu zählen nach Angaben der Autoren strukturierte Qualitätsberichte und Zertifizierungen ebenso wie gemeinsam mit Medizinexpertinnen und -experten entwickelte umfangreiche Fragebögen für die einzelnen Fachbereiche. Darüber hinaus befragen Datenanalysten Ärztinnen und Ärzte aus niedergelassenen Praxen und Kliniken, in welches Krankenhaus sie selbst gehen oder einen Verwandten schicken würden. Klinikmitarbeitende dürfen nicht das eigene Haus nennen. Schließlich werde aus verschiedenen Quellen auch die Patientenzufriedenheit ermittelt und einberechnet, so der Focus.

In der Liste der „Top 100 Krankenhäuser" belegt das UKSH mit 76 Auszeichnungen für seine Fachabteilungen erneut einen Spitzenplatz. Die Platzierung im Ranking richtet sich nach der Anzahl seiner empfohlenen Fachkliniken und danach, wie viele Top-Mediziner im Krankenhaus tätig sind. Nach der Charité – Universitätsmedizin Berlin ist das UKSH demnach das zweitbeste Klinikum in Deutschland. Da das Zentrum für Integrative Psychiatrie des UKSH ebenfalls Spitzenbewertungen erhielt, kommen drei weitere Empfehlungen hinzu: Somit erhielt der Campus Kiel 40 Auszeichnungen für Fachabteilungen in 20 Kliniken, am Campus Lübeck wurden 39 Fachabteilungen in 21 Kliniken ausgezeichnet.

Die Focus-Klinikliste bildet nur einen Ausschnitt dessen ab, was das UKSH als einziger Maximalversorger des Landes Schleswig-Holstein und als zweitgrößtes Universitätsklinikum in Deutschland mit seinen mehr als 90 Kliniken und Instituten abdeckt.

Bereits mehrfach wurde das UKSH in verschiedenen Untersuchungen ausgezeichnet. So bewertet das Magazin Stern das UKSH in seiner Klinikliste vom Juni 2025 als zweitbestes Klinikum Deutschlands. In der aktuellen Liste „Deutschlands Top-Ärzte 2025" spricht der Focus 99 Mal Empfehlungen für 54 Ärztinnen und Ärzte des UKSH als Top-Mediziner aus.

Gemäß der Unternehmensstudie „Digital Champions 2025" gehört das UKSH außerdem zu den am besten digitalisierten Unternehmen Deutschlands. Bereits mehrfach wurde das Klinikum für seine Arbeitnehmerfreundlichkeit ausgezeichnet, beispielsweise von der Tageszeitung „Welt" in der Bewertung „Deutschlands beste Arbeitgeber", der Zeitschrift „Eltern" als eines der „Besten Unternehmen für Familien" und von der Zeitschrift „Brigitte" als einer der besten Arbeitgeber für Frauen. Die aktuelle Studie des Magazin Stern zählt das UKSH zu den ausgezeichneten Arbeitgebern in der Pflege. Die UKSH Akademie wird nach Auswertung von Focus Money regelmäßig zu den besten Fortbildungsanbietern gezählt.

Die Auszeichnung ist für das UKSH Motivation, die Patientenversorgung kontinuierlich weiterzuentwickeln und sich gleichzeitig als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren.

Zur Übersicht der ausgezeichneten Kliniken und Fachabteilungen:

miteinander

Ausgabe Januar 2026

Neues aus Bau und Betrieb für das UKSH der Zukunft.

Arbeitsgemeinschaft UKSH

ZECH VAMED

IMMOBILIEN PARTNER UKSH

FMSH Facility Management Schleswig-Holstein

Kardiologisches Internventions-Centrum (KIC) am UKSH Kiel eröffnet

Ein Meilenstein für die Herzmedizin in Kiel: Modernes Zentrum für kardiologische Eingriffe mit leistungsfähiger Technik und durchdachter Infrastruktur

Am 22. September 2025 wurde das neue Kardiologische Interventions-Centrum (KIC) am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH), Campus Kiel, feierlich eröffnet. Mit dem KIC ist ein zentraler Ort entstanden, an dem hochspezialisierte kardiologische Kompetenzen gebündelt werden: Die Herzkatheterlabore der Klinik für Innere Medizin III (Kardiologie und konservative Intensivmedizin) sowie der Klinik für angeborene Herzfehler und Kinderkardiologie arbeiten dort künftig Tür an Tür – interdisziplinär, patientennah und mit modernster Technik ausgestattet.

Die Eröffnung markiert nicht nur den Abschluss eines bedeutenden Bauprojekts, sondern auch einen wichtigen medizinischen Fortschritt. Das neue Zentrum setzt einen Meilenstein in der Versorgung von Herzpatientinnen und -patienten und eröffnet zugleich neue Perspektiven für Forschung und Lehre am Standort Kiel. Die räumliche Nähe, die enge fachliche Vernetzung sowie eine hochfunktionale Infrastruktur schaffen ideale Voraussetzungen für präzise Eingriffe und eine enge Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen. Ziel ist es, die kardiologische Versorgung nachhaltig zu stärken und den Campus Kiel als führenden Standort der Herzmedizin weiter auszubauen.

„Mit dem KIC schaffen wir eine Einrichtung, die Technik, Forschung und Patientenversorgung auf höchstem Niveau vereint", betonte Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz, Vorstandsvorsitzender des UKSH.

Das KIC befindet sich im Untergeschoss des zentralen Klinikgebäudes Haus C – direkt neben der Interdisziplinären Notaufnahme. Diese Lage ermöglicht im Ernstfall eine besonders schnelle Versorgung von Patientinnen und Patienten mit akuten Herzproblemen.

Ein großer Vorteil für die Patientinnen und Patienten ist die enge Verzahnung von Kinderkardiologie und Elektrophysiologie – im KIC arbeiten beide Fachbereiche unter einem Dach. Durch speziell ausgestattete Behandlungsräume, die unmittelbare Nähe zur Notaufnahme und neu geschaffene ambulante Bereiche kann die Versorgung jetzt noch gezielter, schneller und effizienter erfolgen.

Das Zentrum umfasst einen Überwachungsbereich mit elf Betten zur Betreuung der Patientinnen und Patienten vor und nach dem Eingriff. Zusätzlich stehen sechs modern ausgestattete Behandlungsräume zur Verfügung. Diese sind mit neuester Bildgebungstechnologie ausgestattet, die nach Angaben des UKSH besonders präzise und schonende Eingriffe am Herzen ermöglicht, wie auch im Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt vom 26. September 2025 berichtet wurde.

Die sechs Behandlungsräume gliedern sich in zwei Labore für elektrische Messungen am Herzen (sogenannte EPU-Labore) und vier Herzkatheterräume. Da die medizinischen Geräte und technischen Anlagen in diesen Bereichen hohe Lasten verursachen, waren umfangreiche bauliche Verstärkungen der Decken notwendig. Außerdem wurde der gesamte Bereich neu abgedichtet, da der ursprüngliche Schutz gegen Feuchtigkeit nicht mehr vorhanden war

Arbeitsgemeinschaft UKSH

ZECH VAMED

Fakten auf einen Blick

- Größe: ca. 1.500 m²
- Nutzfläche: ca. 920 m²
- Kosten: ca. netto 20 Mio. Euro
- Planungs- und Bauzeit: ca. 2 Jahre
- Übergabe an den Kunden: 27.09.2025

Neue Netzersatzanlage am UKSH, Campus Lübeck, in Betrieb genommen

Mit der erfolgreichen Inbetriebnahme einer modernisierten Netzersatzanlage hat das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH), Campus Lübeck, einen weiteren wichtigen Schritt zur technischen Erneuerung seiner Infrastruktur abgeschlossen. Im Mittelpunkt des Projekts stand der Austausch eines in die Jahre gekommenen Netzersatzaggregats, bestehend aus einem leistungsstarken Motor mit Generator, durch eine moderne, zeitgemäße Anlage.

Altes Aggregat

Neues Aggregat

Die Komplexität der Modernisierungsarbeiten machte es erforderlich, das Projekt über mehrere Monate zu ziehen. In dieser Zeit kam eine mobile Ersatzanlage zum Einsatz, die die vollständige Absicherung der Stromversorgung jederzeit garantierte. Die Sicherheit der Patientinnen und Patienten sowie der reibungslose Ablauf in allen Bereichen des Klinikums standen während des gesamten Prozesses an oberster Stelle.

Die neue Netzersatzanlage erfüllt nicht nur sämtliche aktuellen technischen Standards, sondern überzeugt auch durch eine langfristig gesicherte Ersatzteilverfügbarkeit und eine wartungsfreundliche Bauweise. Damit ist der Campus Lübeck des UKSH im Bereich der Notstromversorgung zukunftssicher aufgestellt.

Die Erneuerung der Netzersatzanlage ist Teil eines umfassenden Modernisierungsprogramms am UKSH. Mit dieser Investition wird die bauliche und technische Infrastruktur des Klinikums Schritt für Schritt an die steigenden Anforderungen einer leistungsfähigen Universitätsmedizin angepasst.

Im Fokus stehen dabei sowohl die Versorgungssicherheit als auch der Einsatz zeitgemäßer Technologien. Ziel ist es, die medizinischen und technischen Standards dauerhaft auf hohem Niveau zu halten und gleichzeitig zukunftsorientiert weiterzuentwickeln – nachhaltig, verlässlich und im Sinne einer modernen Patientenversorgung.

FMSH
Facility Management Schleswig-Holstein

Mobile Netzersatzanlage

Abschied nach zehn intensiven Jahren am UKSH, Campus Kiel

links: Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz, Vorstandsvorsitzender (CEO) des UKSH; rechts: Winfried Weiß, Gesamtprojektleiter der ARGE UKSH GbR am UKSH-Standort Kiel bei der Eröffnung des Hauses C – Neubau am 16. August 2019).

Mein Name ist Winfried Weiß. Ich bin Diplom-Bauingenieur und lebe in Weimar. Seit dem 1. Januar 2016 war ich als technischer Angestellter am UKSH, Campus Kiel, tätig, in der Funktion des Gesamtprojektleiters. In dieser Rolle trug ich die übergeordnete Verantwortung für sämtliche ÖPP-Baumaßnahmen am Standort. Eine Aufgabe, die mich sowohl fachlich als auch persönlich gefordert und zugleich sehr erfüllt hat.

Geplant war mein Einsatz in Kiel zunächst für zwei bis drei Jahre. Tatsächlich wurden es schließlich zehn Jahre – nicht etwa, weil Verzögerungen auftraten, sondern weil fortlaufend neue Aufgaben und ergänzende Teilprojekte hinzukamen.

Wenn ich an meine Zeit am UKSH zurückdenke, denke ich besonders an die Eröffnung des Neubaus Haus C – ein echter Meilenstein für uns alle. Doch es sind vor allem die kleinen, lebendigen Momente, die eine Bauzeit prägen. Unvergessen bleibt die erste Betonage des neuen Gebäudes: Die Detailplanungen waren noch im Gange, doch wir wollten ein sichtbares Zeichen setzen. Unter den überraschten Blicken der Fachplaner schufen wir nach dem Motto „Beton schafft Tatsachen" erste Realität und machten aus Plänen greifbare Fortschritte. Einen kurzen Schreckmoment gab es, als ich die neue Schranke zur Baustelle schloss. Zuvor war das Gelände unübersichtlich, da zahlreiche Versorgungsleitungen (Strom, Wasser, Daten) verlegt werden mussten. Fußgänger und sogar Rettungswagen nutzten Schleichwege quer über das Baufeld. Um endlich sicher arbeiten zu können, zäunten wir die Baustelle konsequent ab. Die vertrauten Abkürzungen waren plötzlich verschwunden – das sorgte für Aufsehen, markierte aber zugleich den Beginn eines sicheren und geordneten Bauprojekts.

Mein Dank gilt zunächst meiner Frau und meiner Familie. Ohne deren Rückhalt, Unterstützung und Motivation wäre es sicherlich nicht möglich gewesen, diese anspruchsvolle Aufgabe zu bewältigen. Weiterer Dank gilt natürlich meinem Arbeitgeber für das Vertrauen und die Möglichkeit, dieses bedeutende Projekt begleiten zu dürfen. Ebenso danke ich allen Kolleginnen und Kollegen der Arge für die engagierte und professionelle Zusammenarbeit. Auch den Auftraggebern möchte ich danken, manchmal war es ein Ringen, oft ein konstruktiver Dialog, aber stets getragen von dem gemeinsamen Willen zur Lösung, auch in schwierigen Bauphasen.

Ein besonderer Dank geht an unsere Nachunternehmer und Partner, die mit ihrer Expertise und Verlässlichkeit wesentlich zum Erfolg beigetragen haben. Ebenso danke ich den Kolleginnen und Kollegen des Betriebs, insbesondere der FMSH, den zuständigen Behörden und der Feuerwehr Kiel – ihre Unterstützung war für den reibungslosen Ablauf unverzichtbar. Nicht zuletzt danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Besucherinnen und Besuchern des UKSH für ihr Verständnis und ihre Geduld angesichts der baubedingten Einschränkungen. Ihre Rücksichtnahme hat wesentlich dazu beigetragen, dass wir unsere Arbeit erfolgreich und mit Rückhalt aus der Nutzerschaft umsetzen konnten.

Mit dem Eintritt in den Ruhestand blicke ich dankbar zurück – auf ein erfülltes Berufsleben und auf eine besonders prägende Zeit in Kiel.

Verabschiedung (v.l.n.r. Winfried Weiß, Frank Thiesen, Gerd Klimt, 2. Reihe: Tobias Knöpfle mit Winfried Weiß)

Vorschau:

Gesamtprojektleitung UKSH, Campus Kiel, in neuen Händen

Nach dem altersbedingten Ausscheiden von Winfried Weiß (rechts im Bild) übernimmt Tobias Knöpfle (links im Bild) die Aufgabe der Gesamtprojektleitung am Campus Kiel des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (UKSH).

Impressum

Herausgeber: Immobilien Partner UKSH GmbH,
Arnold-Heller-Straße 2-6, 24105 Kiel
Redaktion: Sandra Albrecht, Immobilien Partner UKSH GmbH, ARGE UKSH GbR
V.i.S.d.P: Torsten Vogt

Layout: medienhandwerk.com GmbH
Druck: Schipplick + Winkler Printmedien
Fotos: ARGE UKSH GbR,
Immobilien Partner UKSH GmbH, UKSH
Auflage 10.000 Stk.

Magischer Advent am UKSH – mit Superhelden und leuchtenden Treckern

Leuchtende Trecker, Superhelden auf Klinikdächern und Weihnachtsklänge auf den Campi: Die Vorweihnachtszeit am UKSH war im vergangenen Jahr genauso stimmungsvoll wie in den Jahren zuvor. Mit viel Engagement und Herzblut sorgten zahlreiche Aktionen für unvergessliche Momente bei kleinen Patientinnen und Patienten, ihren Familien sowie Mitarbeitenden beider Campi.

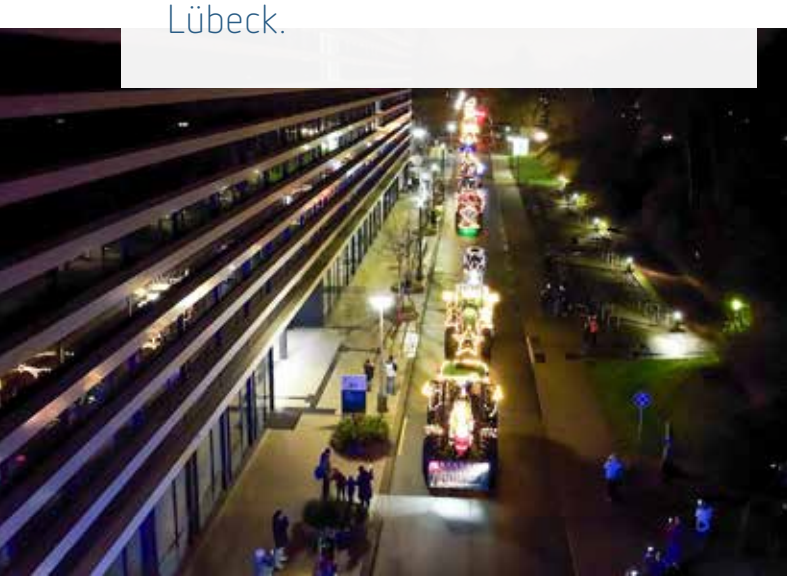
Bereits zum sechsten Mal machten sich festlich geschmückte Trecker von Landwirtinnen und Landwirten aus der Region auf den Weg nach Lübeck. In einer eindrucksvollen Lichterfahrt fuhren sie bis zur Kinderklinik, um Geschenke zu überreichen und Hoffnung zu schenken. Auch online wurde die Lichterfahrt live verfolgt.

Am Campus Kiel rückten zusätzlich bunt beleuchtete Oldtimer-Trecker an, die für staunende Blicke sorgten. Und als sich plötzlich Feuerwehrleute als Superhelden verkleidet vom Dach der Kinderklinik abseilten, war die Begeisterung der Kinder kaum zu bremsen. Ergänzt wurden die Aktionen durch liebevoll gestaltete Weihnachtsmärkte auf beiden Campi. Mit Glühwein, Gebäck und Livemusik luden sie zum Innehalten und Genießen ein – eine wohltuende Pause im oft herausfordernden Klinikalltag.

So wurde die Adventszeit am UKSH zu einer Zeit voller Lichter. Und sie zeigte einmal mehr, wie viel bewirkt werden kann, wenn viele Menschen gemeinsam ein Ziel verfolgen: Freude schenken.

Die weihnachtlich beleuchteten Trecker sorgten an beiden Campi für unvergessliche Momente.

Bereits zum sechsten Mal besuchten Landwirtinnen und Landwirte mit ihren festlich geschmückten Treckern die Kinderklinik am Campus Lübeck.



Modernste Herzmedizin am UKSH

Am Campus Kiel wurde im September das Kardiologische Interventions-Centrum (KIC) feierlich eröffnet. Das neue Zentrum vereint die Kinder- und Erwachsenen-Kardiologie unter einem Dach. Das KIC ist ein wichtiger Baustein des Baulichen Masterplans und damit der Gesamterneuerung des UKSH.

Hochtechnisierte Herzkatheterlabore ermöglichen die minimalinvasive Diagnose und Behandlung von Herzerkrankungen – präzise, schonend und mit schnellerer Genesung für die Patientinnen und Patienten.

In dem Zentrum sind die Herzkatheterlabore der Klinik für Innere Medizin III (Kardiologie und konservative Intensivmedizin) und der Klinik für angeborene Herzfehler und Kinderkardiologie zusammengeführt worden. Entstanden ist eine der modernsten Einrichtungen ihrer Art in Europa. Patientinnen und Patienten aller Altersgruppen – vom Neugeborenen mit angeborenem Herzfehler bis zum Erwachsenen mit akutem Herzinfarkt – werden hier minimalinvasiv untersucht und behandelt. Die Lage direkt neben der Interdisziplinären Notaufnahme mit ihrer Chest-Pain-Unit ermöglicht schnelle Hilfe bei Herz-Notfällen.
Das KIC wurde im zentralen Klinikgebäude Haus C in unmittelbarer Nähe zur Interdisziplinären Notaufnahme eingerichtet. Auf rund 1.500 Quadratmetern bietet das KIC einen Überwachungsbereich für die Betreuung vor und nach dem Eingriff sowie sechs hochmoderne Behandlungsräume. Sie sind mit innovativer Bildgebung ausgestattet, die besonders präzise Eingriffe ermöglicht.

Ein besonderer Vorteil ist die Kombination verschiedener Verfahren wie Durchleuchtung und Ultraschall. Sie erlaubt es dem Behandlungsteam, komplexe Eingriffe – etwa an den Herzklappen – äußerst schonend und exakt zu steuern. Für die Behandlung der koronaren Herzkrankheit können modernste Verfahren zur Einschätzung der Erkrankung wie optische Kohärenztomographie

Symbolisch für die Eröffnung wurde ein rotes Band zerschnitten (v.l.): PD Dr. Jan Hinnerk Hansen, stellv. Direktor der Klinik für angeborene Herzfehler und Kinderkardiologie, Heiner Husmann (Immobilienpartner UKSH), Staatssekretär Guido Wendt, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz, Vorstandsvorsitzender (CEO) des UKSH, Dr. Evgeny Lian (Leiter EP-Labor), Prof. Dr. Derk Frank, Direktor der Klinik für Innere Medizin III.

(OCT) oder Druckdrahtverfahren genutzt werden. Zwei der Labore sind speziell auf die Behandlung von Rhythmusstörungen des Herzens ausgelegt. Hier ermöglichen unter anderem sogenannte 3D-Mapping-Verfahren die exakte Lokalisation und Behandlung auch komplexester Arrhythmien.

Ein besonderer Gewinn ist das KIC für die Versorgung von Kindern mit schweren Herzrhythmusstörungen. Bereits zuvor konnten junge Patientinnen und Patienten in spezialisierten EPU-Laboren mit modernsten Verfahren wie 3D-Mapping und Katheterablation behandelt werden – jedoch räumlich getrennt von der Kinderkardiologie. Mit dem neuen Zentrum arbeiten Kinderkardiologie und Elektrophysiologie nun unter einem Dach – für mehr Sicherheit und eine noch engere Zusammenarbeit beider Fachbereiche. Zukünftig können im neuen KIC jährlich mehr als 4.000 Erwachsene sowie circa 400 Kinder und Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern versorgt werden.

Im KIC steht nun eine medizintechnische Ausstattung mit einem Gesamtwert von rund 9 Mio. Euro zur Verfügung – bestehend aus Geräten aus den bisherigen Herzkatheterlaboren und hochmodernen Neuanschaffungen. Die Kosten für den Umbau im Rahmen des Baulichen Masterplans des UKSH belaufen sich auf circa 15 Mio. Euro.

UKSH vertraut weiter auf Dräger als Medizintechnik-Servicepartner

Unterzeichnung des Service-Vertrags zwischen dem UKSH und der Dräger TGM (v.l.n.r.): Bernd Richling, Leiter Facility Management UKSH, Peter Pansegrau, Chief Financial Officer, UKSH, Bernhard Schenk, Geschäftsführer Dräger TGM, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz, Vorstandsvorsitzender (CEO) des UKSH, Oliver Garbrecht, Regionalleiter, Dräger TGM

Das UKSH hat die Dräger TGM GmbH erneut mit der kompletten Bewirtschaftung seines umfangreichen medizintechnischen Geräteparks an den Standorten in Kiel und Lübeck beauftragt. Bereits seit 2010 managt Dräger die Medizintechnik des größten Gesundheitsdienstleisters in der Region. Die fortgesetzte, auf mehrere Jahre angelegte Partnerschaft umfasst die Bestandsführung, Bewirtschaftung sowie die Durchführung gesetzlich vorgeschriebener und herstellerempfohlener Prüfungen, planmäßiger Wartungen und bedarfsgerechter Reparaturen. Der durch die Dräger TGM GmbH betreute Gerätepark reicht vom Fieberthermometer bis zum Linearbeschleuniger und umfasst mehr als 53.000 Produkte der Krankenversorgung sowie Forschung und Lehre.

„Die Dräger TGM hat uns bereits in den vergangenen Jahren hervorragend betreut. Aus der Zusammenarbeit ist ein stabiles Vertrauensverhältnis entstanden. Von dieser hohen Service-Qualität möchten wir auch künftig profitieren. Die enge und bewährte Kooperation der zwei mitarbeiterstärksten Arbeitgeber, die in Schleswig-Holstein beheimatet sind, ist zudem ein starkes Signal für die Region", führt Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz, Vorstandsvorsitzender (CEO) des UKSH, aus.

„Unser Ziel ist es, an den UKSH-Standorten in Kiel und Lübeck täglich für einen reibungslosen Betrieb zu sorgen. Dies beinhaltet Effizienz, Transparenz und eine hohe technische Verfügbarkeit über sämtliche Versorgungsbereiche hinweg", so Bernhard Schenk, Geschäftsführer der Dräger TGM GmbH. Dräger hat in der Vergangenheit bereits umfangreiche Dienstleistungen für das UKSH erbracht, unter anderem den Umzug der Medizintechnik während der Klinikneubauten des UKSH an den Standorten in Kiel und Lübeck. Das Unternehmen war dabei für den räumlichen Wechsel der gesamten medizinischen Geräte von den OP-Sälen, Intensiv- und Intermediate Care-Stationen einschließlich Notaufnahme und weiterer Funktionsbereiche im laufenden Betrieb in nur wenigen Tagen verantwortlich. Die langjährige und eingespielte Zusammenarbeit zwischen dem UKSH und Dräger schafft verlässliche Strukturen und fördert die Patientensicherheit durch klare Abläufe, eine schnelle Reaktionsfähigkeit und abgestimmte Prozesse.

Anzeige

pnt® PFLEGEDIENSTE
persönlich nordisch tüchtig

zentraler Kontakt für Intensivpatienten:
045 51 - 893 71 00 01514 4041 554
casemanagement@pnt-pflegedienste.de

Wohngemeinschaften Intensivpflege mit insgesamt 60 Plätzen in der Region

Bad Segeberg (6 Plätze), Groß Grönau (9 Plätze), Neumünster (insgesamt 21 Plätze), Claudiushof Reinfeld (12 Plätze)

Erwachsenen-intensivpflege
Kinderpflege int|amb|WG
Wohngemeinschaft Intensivpflege
Ambulante Pflege
Assistenzpflege
Betreutes Wohnen
Wund-management
News
Fachabteilung Heimbeatmung
Pflegeberatung
Palliativ-versorgung
Ausbildung

www.pnt-pflegedienste.de

Seit 1. Dezember 2025 ist Prof. Dr. David Krug Direktor der Klinik für Strahlentherapie, Campus Kiel.

Foto: privat

Neuer Direktor der Klinik für Strahlentherapie, Campus Kiel

Seit 1. Dezember ist Prof. Dr. David Krug Direktor der Klinik für Strahlentherapie, Campus Kiel. Er folgt auf Prof. Dr. Jürgen Dunst. Nach dessen Emeritierung hatte Prof. Dr. Dirk Rades seit 1. April 2025 die Klinik am Campus Kiel kommissarisch geleitet.

Prof. Krug hat an der Universität zu Lübeck studiert und promoviert und an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) habilitiert. Von 2011 bis 2018 war er am Universitätsklinikum Heidelberg tätig. Anschließend arbeitete er sechs Jahre lang in der Klinik für Strahlentherapie, Campus Kiel, zuletzt als stellvertretender Direktor. 2024 wechselte er nach Hamburg. Vor seiner Rückkehr nach Kiel war er dort als Ärztlicher Leiter des Ambulanzzentrums und stellvertretender Direktor der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf tätig. Seit 1. Dezember ist Prof. Krug W3-Professor für Strahlentherapie an der Medizinischen Fakultät der CAU. Seine klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen im Bereich der Strahlentherapie bei Brustkrebs und der Hochpräzisions-Strahlentherapie bei gutartigen und bösartigen Tumoren.

Prof. Krug will die Kieler Strahlentherapie als eine der führenden radioonkologischen Einrichtungen Norddeutschlands sowie als Kerndisziplin innerhalb des Universitären Cancer Center Schleswig-Holstein (UCCSH) durch Untersuchung und Etablierung innovativer Therapiekonzepte in klinischen Studien stärken. Besonders wichtig ist ihm die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Partnern innerhalb und außerhalb des UKSH. Am Herzen liegt ihm die nicht nur medizinisch exzellente, sondern auch menschliche und empathische Betreuung der Patientinnen und Patienten und die patientenzentrierte Entscheidungsfindung (Shared Decision Making).

Einblicke in die Berufswelt eines Universitätsklinikums

Am 23. April findet bundesweit der Girls´Day und der Boys´Day statt. An diesem Tag bietet das UKSH Mädchen und Jungen ab der achten Klasse Gelegenheit, Berufe in einem Universitätsklinikum kennenzulernen, in denen sie bisher unterrepräsentiert sind.

Beim Girls´Day können sich die Schülerinnen mit weiblichen Führungskräften des UKSH austauschen sowie in naturwissenschaftliche und technische Berufe hineinschnuppern. Am Campus Lübeck lernen sie die Toolbox der minimalinvasiven Chirurgie und das Mikroskopieren kennen. Außerdem werden sie den Lehr-OP besichtigen. Am Campus Kiel gewährt die Interdisziplinäre Notaufnahme Einblicke in ihre Arbeit. Die Schülerinnen werden interaktiv mit kleinen Übungen eingebunden.

Beim Boys´Day erhalten die Schüler Einblicke in die Berufe rund um die Patientenversorgung. Wie sieht der Alltag in der Pflege aus? Was macht ein ATA oder OTA? Dazu gibt es Antworten in interaktiven Workshops der Auszubildenden des UKSH. Dort können die Jungen selbst mitmachen, beispielsweise Vitalzeichen messen, an einer Rollstuhlrallye teilnehmen oder die menschliche Anatomie dreidimensional mit einer VR-Brille erkunden.

Anzeigen

Weitere Informationen und Anmeldung:

Für den Girls´Day:
Dezernat Personal, Bereich Beruf und Familie: beruf-und-familie@uksh.de

Anmeldung: ab Februar ausschließlich über die offizielle Webseite der Girls´Day Initiative:
https://www.girls-day.de/Radar

Für den Boys´Day:
Campus Kiel
Doris Scharinger, UKSH Akademie
doris.scharinger@uksh.de
Tel.: 0431 500–92003

Campus Lübeck
Meline Mejrumjan, UKSH Akademie
meline.mejrumjan@uksh.de
Tel.: 0451 500–92123

Anmeldung: ab Januar ausschließlich über die Boys´Day Website:
www.boys-day.de/boys-day-radar

WIR MACHEN MIT! Jungen-Zukunftstag Boys'Day boys-day.de

WIR MACHEN MIT! Girls'Day Mädchen-Zukunftstag girls-day.de

Förderprogramm unterstützt onkologische Tandem-Forschung

Ein Förderprogramm der jeweiligen Universitären Cancer Center des UKSH und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) bringt junge klinisch und naturwissenschaftlich Forschende zusammen. Das Programm „Cooperative NORD-Networking for Early Career Teams" (CONNECT) ermöglicht Tandem-Teams aus dem Universitären Cancer Center Schleswig-Holstein (UCCSH) in Kiel und Lübeck sowie dem Universitären Cancer Center Hamburg (UCC Hamburg) eine gemeinsame einjährige Forschungszeit. Vier Teams erhalten für ihr jeweiliges Projekt eine Förderung von 50.000 Euro. Finanziell unterstützt wird CONNECT vom Land Schleswig-Holstein und vom Hamburger Mildred Scheel Nachwuchszentrum.

UCCSH und UCC Hamburg

Das UCCSH ist der Zusammenschluss aller onkologisch tätigen Einrichtungen des UKSH mit den Standorten Kiel und Lübeck, getragen durch die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und die Stiftungsuniversität zu Lübeck. Als führendes überregionales Krebszentrum in Schleswig-Holstein bietet es für Patientinnen und Patienten mit bösartigen Tumorerkrankungen eine interdisziplinäre Versorgung auf höchstem Niveau unter Einbeziehung neuester onkologischer Forschungsergebnisse und der Möglichkeit zur Teilnahme an klinischen Studien aller Entwicklungsphasen.

Das Universitäre Cancer Center Hamburg (UCC Hamburg), seit 2009 als onkologisches Spitzenzentrum (CCC) etabliert, vereint alle an Diagnostik, Therapie und Forschung beteiligten Kliniken und Institute innerhalb des UKE und arbeitet in Hamburg mit zahlreichen Partnern in Krankenversorgung und Wissenschaft zusammen. Gemeinsam mit dem UCC Hamburg strebt das UCCSH den Status eines onkologischen Spitzenzentrums (CCC) an.

Die geförderten Teams:

UCCSH | Universitäres Cancer Center Schleswig-Holstein

- Dr. Christoph Rogmans und Dr. Nina Hedemann, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, UKSH, Campus Kiel, sowie Dr. Maximilian Pietschmann und Prof. Dr. Leticia Oliveira-Ferrer, Klinik und Poliklinik für Gynäkologie, UKE, forschen zu extrazellulären Vesikeln im Bauchwasser von Patientinnen mit Eierstockkrebs. Diese Vesikel spielen eine entscheidende Rolle bei der Entstehung von Metastasen im Bauchraum. Die Forschenden arbeiten mit einem innovativen Patienten-Avatar-3D-Modell, um neue Ansätze für die Früherkennung und Behandlung dieser schwer therapierbaren Krebserkrankung zu entwickeln.

- Dr. Natalia Kunz und Dr. Jasna Friščić, Institut für systemische Entzündungsforschung, UKSH, Campus Lübeck, sowie Dr. rer. nat. Francesco Siracusa und Dr. Filippo Cortesi, Institut für Entzündungsforschung und Karzinogenese, HCTI, UKE, untersuchen, wie metabolische Wechselwirkungen zwischen Krebs, Immun- und Bindegewebszellen die Entstehung und das Wachstum von Darmkrebs beeinflussen. So können potenziell neue Wege gefunden werden, den Stoffwechsel gezielt zu beeinflussen, um die Immunantwort des Körpers zu stärken und Krebstherapien zu verbessern.

- Dr. Markus Vogt, Biochemisches Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, und PD Dr. Jasmin Wellbrock, II. Medizinische Klinik und Poliklinik, UKE, Hamburg, befassen sich mit der Identifikation der E3-Ubiquitin-Ligasen in der Leukämiezelle, um sie für die Entwicklung spezifischer bifunktionaler Moleküle (PROTACs) nutzbar zu machen. Diese führen zum gezielten Abbau krankheitsrelevanter Proteine und eröffnen so neue, präzise Therapieoptionen für die akute myeloische Leukämie.

- Björn Brändl und Christian Rohrandt, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKSH, Campus Kiel, sowie Dr. Ann-Kristin Afflerbach, Bioinformatik Core Facility, UKE, und Dr. Lena Behrmann, Klinik und Poliklinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, UKE, wollen mit Hilfe der Nanopore-Sequenzierung die genetischen und epigenetischen Veränderungen bei T-Zell-Leukämien im Kindesalter erfassen. Ziel ist es, neue Risikofaktoren zu identifizieren und damit neue Therapieoptionen aufzuzeigen.

Am 1. Dezember 2025 fand die Grundsteinlegung für das Neubauprojekt UKSH@home statt. Das Gebäude bietet auf einer Grundfläche von rund 1.250 Quadratmetern und mit insgesamt rund 4.600 Quadratmetern Wohnfläche ein neues Zuhause für Mitarbeitende des UKSH.

Grundsteinlegung für Wohnanlage „UKSH@home"

Der Projektentwickler Pius Wohnbau realisiert mit dem Bau- und Dienstleistungsunternehmen Goldbeck 171 Wohnungen für das UKSH in der Kirchhofallee in Kiel. Das Projekt verbindet Wohnen, Arbeiten und Begegnung unter einem Dach. Am 1. Dezember 2025 fand die Grundsteinlegung für das Neubauprojekt UKSH@home statt. Das Gebäude bietet auf einer Grundfläche von rund 1.250 Quadratmetern und mit insgesamt rund 4.600 Quadratmetern Wohnfläche ein neues Zuhause für Mitarbeitende des UKSH. Die Fertigstellung des Gebäudes ist für Anfang 2027 geplant.

„Für das UKSH ist das Projekt ein zentraler Baustein der Personalstrategie", erklärt Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz, Vorstandsvorsitzender (CEO) des UKSH. „Die langfristige Bereitstellung von bezahlbarem, gut gelegenem Wohnraum ist entscheidend, um Pflegekräfte, Auszubildende und weitere Fachkräfte zu gewinnen und dauerhaft zu binden. Mit UKSH@home schaffen wir Bedingungen, die das Ankommen erleichtern und Perspektiven eröffnen – für die Menschen, die täglich zur Gesundheitsversorgung in Schleswig-Holstein beitragen." Das UKSH mietet sämtliche 171 Wohneinheiten langfristig an und stellt sie gezielt Mitarbeitenden zur Verfügung. Ergänzt wird das Wohnangebot durch Schulungsräume, einen Servicestützpunkt sowie gemeinschaftlich nutzbare Aufenthaltsbereiche.

Mit UKSH@home gewinnt die Kirchhofallee ein neues, hochwertiges Wohnangebot für Mitarbeitende des Klinikums, das Pendelwege verringert und den lokalen Wohnungsmarkt stärkt. „Mit dem neuen Wohngebäude tragen wir dazu bei, die Lebensqualität der Mitarbeitenden des Klinikums zu steigern und neue Perspektiven für das Zusammenleben in der Nachbarschaft zu eröffnen", erklärt Florian Sauer, Geschäftsführer von Pius Wohnbau. Für die Realisierung setzt Goldbeck auf seine systematisierte Bauweise, die Effizienz und Individualität miteinander verbindet. „Alles Unsichtbare systematisierten wir, alles Sichtbare gestalten wir individuell nach den Bedürfnissen der Mitarbeitenden des Universitätsklinikums", betont Mario Kling, Geschäftsführer von Goldbeck.

Im Rahmen der Grundsteinlegung übergab die Provinzial Versicherung, die das Bauprojekt versichert, einen Spendenscheck in Höhe von 1.500 Euro an das UKSH. „Wir freuen uns, dieses wichtige Vorhaben abzusichern, und möchten zugleich die Versorgung von Kindern und Jugendlichen am UKSH mit einer Spende unterstützen", sagte David La Rocca von der Provinzial.

KURZ &

Verkürzte CyberKnife-Behandlung bei Prostatakrebs

Prostatakrebs ist die häufigste Krebserkrankung des Mannes. Neben der Operation gilt die Strahlentherapie als gleichwertige Behandlungsoption im frühen Krankheitsstadium. In der Regel umfasst die externe Bestrahlung mittels Linearbeschleuniger eine Therapiezeit von vier bis acht Wochen mit fünf Sitzungen pro Woche. Seit 2025 ist die sogenannte Radiochirurgie, eine hochpräzise Bestrahlung der Prostata in nur fünf bis sieben Sitzungen, als Therapiealternative in den deutschen S3-Leitlinien verankert. Nun startete die HYPOSTAT-III-Studie mit nur drei Sitzungen.

Glaserei Pries spendet 8.000 Euro für „Klinikcläune" am UKSH

Anlässlich ihres 175-jährigen Bestehens hat die Glaserei Pries aus Kiel eine Spende in Höhe von 8.000 Euro an den UKSH Freunde- und Förderverein übergeben. Das Familienunternehmen hatte im Rahmen einer Jubiläumsfeier am neuen Betriebsstandort in Schönkirchen Spenden für die „Kieler Klinikcläune" am UKSH, Campus Kiel, gesammelt. Die UKSH-Klinikclowns sind seit über 20 Jahren ein fester und wichtiger Bestandteil am Campus Kiel. Wenn sie auf Visite gehen, bringen sie Leichtigkeit, Humor und Wärme mit.

Neuer Ansatz zur personalisierten Impfung gegen Krebs

Peptid- und mRNA-Impfstoffe gegen Krebs stehen aktuell im Fokus der Immunforschung. Sie sollen das Immunsystem gezielt dazu anregen, Krebszellen zu erkennen und zu zerstören, ohne gesundes Gewebe zu schädigen. Ein Forschungsteam hat nun untersucht, welche Impfstoff-Adjuvantien (Zusatzstoffe) das Potenzial besitzen, besonders wirksame Antikörperantworten gegen Tumorzellen zu erzeugen. Die Ergebnisse sind jetzt im Journal of Experimental Hematology & Oncology erschienen.

Interreg-Projekt HeAT: Mit Reminder-Apps die Krebstherapie verbessern

Das dänisch-deutsche Interreg-Forschungsprojekt HeAT (Health Advancing Technology for Elderly) geht der Frage nach, wie ältere Menschen einen besseren Zugang zu digitalen Anwendungen im Gesundheitswesen erhalten können. Von März 2024 bis Februar 2027 fördert die Europäische Union das Vorhaben mit rund 1,8 Mio. Euro unter der Federführung der dänischen Universitätshospitals Seeland.

Neue Umkleiden für Medizinstudierende am Campus Kiel des UKSH

Im Oktober wurden am Campus Kiel neue Umkleidemöglichkeiten für Studierende der Humanmedizin der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) offiziell eröffnet. Mit dem neuen zentralen Bereich mit 710 Spinden, angeschlossenem Sanitärbereich und digitaler Wäscheausgabe schafft das UKSH erstmals ein strukturiertes und modernes Angebot für die klinische Ausbildung.

KNAPP

SeaGal-Forschungsprojekt: Helfen Seegras-Moleküle bei der Krebsbekämpfung?

Forschende aus Pharmazie und Onkologie von CAU und UKSH werben gemeinsam 330.000 Euro BlueHealthTech-Förderung ein, um das Potenzial von Zuckermolekülen aus Seegräsern zur Bekämpfung von Bauchspeicheldrüsenkrebs zu erforschen.

DFG verlängert Förderung für Klinische Forschungsgruppe CATCH ALL

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat bekanntgegeben, dass sie die Klinische Forschungsgruppe CATCH ALL – Heilungsperspektive für alle Altersgruppen bei Akuter Lymphoblastischer Leukämie (ALL) für weitere vier Jahre (2026–2030) mit mehr als fünf Millionen Euro fördern wird.

Genomsequenzierung: besser als Standarddiagnostik

Eine Genomsequenzierung erfasst schneller und genauer krankheitsverursachende Veränderungen im Erbgut als bisherige Standardmethoden. Das hat eine Studie des UKSH erstmals gezeigt. Von diesem Diagnostikverfahren profitieren insbesondere Patientinnen und Patienten mit Krebs oder seltenen Erkrankungen. Die Arbeit eines interdisziplinären Teams vom Institut für Humangenetik des UKSH und der Universitäten in Kiel und Lübeck wurde im Journal Genome Medicine veröffentlicht.

Neue Erkenntnisse zu molekularen Ursachen von Long-COVID

Ein Forschungsteam aus dem Forschungszentrum Borstel, Leibniz Lungenzentrum (FZB), der CAU, der Universität zu Lübeck und dem UKSH hat gemeinsam mit weiteren Partnern neue Einblicke in die Entstehung des Post-COVID-Syndroms gewonnen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kombinierten modernste Einzelzell-Transkriptomik (scRNA-seq) mit zellbiologischen Modellen. So konnten sie die zellulären und molekularen Mechanismen entschlüsseln, die hinter den langwierigen Beschwerden vieler Betroffener stehen. Die Ergebnisse der Studie sind nun im Fachjournal Nature Communications veröffentlicht.

Bundesweiter Vorlesetag in Kinderklinik

„Vorlesepolizistinnen und Vorlesepolizisten" besuchen kleine Patientinnen und Patienten. Am bundesweiten Vorlesetag 2025 war die Bundespolizeiakademie erneut Gast in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Campus Lübeck.

Gutes tun!-Filmimpressionen auf YouTube entdecken!

Bitte den QR-Code scannen.

© SewcreamStudio/stock.adobe.com

Gutes tun!
Freunde- und Förderverein des UKSH

Prof. Dr. Maggie Banys-Paluchowski | Prof. Dr. Marion Tina van Mackelenbergh

Stellv. Direktorin der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Campus Lübeck | Leitende Oberärztin des Brustzentrums, Campus Kiel

„Dank des Engagements zugunsten unserer UKSH-Brustzentren an unseren UKSH Freunde- und Förderverein können wichtige Wissenschafts- und Forschungsprojekte sowie neueste Therapiemöglichkeiten für unsere Patientinnen gestärkt werden. Bitte engagieren Sie sich – lassen Sie uns „Gemeinsam Gutes tun!"

Gemeinsam Gutes tun! Ihre Spende zur Stärkung der Brustzentren am UKSH (Kiel | Lübeck)

Ihre Angabe im Verwendungszweck

Bitte geben Sie im Verwendungszweck Ihrer Überweisung entsprechend Ihres Spendenwunsches den auf der **rechten Seite genannten FW-Spendenschlüssel** an. Für zweckfreie Spenden bitte: FW12002, UKSH_forum

100% kommen an | Spendenbescheinigung

100% Ihres Engagements kommen bei der Klinik an, denn die Spenden-Verwaltungskosten werden vom UKSH getragen. Gern stellen wir Ihnen für Ihr wertvolles Engagement eine Zuwendungsbescheinigung aus. Übermitteln Sie für deren Ausstellung und Zusendung bitte Ihre Adresse bei der Überweisung oder senden diese separat per E-Mail an gutestun@uksh.de.

Ihr Kontakt: UKSH-Gutes tun! | Spenden

UKSH Freunde- und Förderverein
c/o Stabsstelle Fundraising des UKSH | Gutes tun!
+49 (0431/0451) 500 10 520 | gutestun@uksh.de
für YouTube bitte QR-Code scannen →
facebook.com/ukshgutestun

uksh.de/gutestun

Immer up to date!

Den UKSH Freunde- und Förderverein und die Gutes tun!-Projekte jetzt auf YouTube entdecken:

uksh.de/gutestun

Starke Mitglieder-Gemeinschaft im UKSH Freunde- und Förderverein | uksh.de/gemeinsam

Der UKSH Freunde- und Förderverein wird getragen von einer starken Gemeinschaft von bereits **mehr als 800 Mitgliedern**[3]. Wir laden Sie herzlich ein, die Universitätsmedizin des UKSH als wertvolles Mitglied nachhaltig zu stärken und dabei von vielen Vorteilen zu profitieren. Einfach QR-Code scannen und Onlineantrag ausfüllen. Alle Informationen zu der starken Mitglieder-Gemeinschaft unter: **uksh.de/gemeinsam**

als Privatperson
ab 20 € pro Jahr

als Ehepaar/eingetr. Lebenspartnerschaft
ab 30 € pro Jahr

als Unternehmen/Institution
ab 500 € pro Jahr

UKSH Gutes tun!-Spendenkonto

UKSH Freunde- und Förderverein | Gemeinsam Gutes tun!
Empfänger: UKSH WsG e. V.
IBAN: DE75 2105 0170 1400 1352 22 | BIC: NOLADE21KIE

Bitte bei Ihrer Überweisung im Verwendungszweck angeben:

» Ihre Spende zur Stärkung der Brustzentren am UKSH[1]
FW20063, KI *oder* **FW20069, HL**

» Ihre zweckfreie Spende zur Stärkung der Universitätsmedizin
FW12002, UKSH_forum

JETZT Gutes tun!
100 % kommen an.[2]

Spenden für das Brustzentrum Kiel über PayPal

PayPal

Spenden für das Brustzentrum Lübeck über PayPal

PayPal

[1]Alle Spendenmöglichkeiten finden Sie online unter: uksh.de/gutestun [2]100 Prozent des Engagements kommen an. Die Verwaltungskosten werden vom UKSH getragen. [3]Stand: Oktober 2025

UKSH Förderstiftung

Die Förderstiftung des UKSH unterstützt zwei Projekte zur innovativen Brustkrebsbehandlung mit rund 130.000 Euro

Projekt 1: Präzise Brustkrebsoperation durch den Einsatz intraoperativer Sonographie

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Campus Lübeck | Fördersumme: 65.000 Euro | 2025

Präziser, sicherer, schonender: Innovative intraoperative Sonographie verbessert Brustkrebsoperationen am UKSH

Gefördert wird das Vorhaben durch die Förderstiftung des UKSH mit 65.000 Euro. Insgesamt erhielten bei der 17. Kuratoriumssitzung im Juli 2025 zwölf Projekte eine Rekordfördersumme von über 510.000 Euro. Mit diesen Mitteln können neue Technologien in der Spitzenmedizin eingeführt und in der klinischen Praxis erprobt werden, zum direkten Nutzen der Patientinnen.

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung der Frau. Während früher viele Tumoren groß und tastbar waren, sind die meisten Tumoren heute bei den Patientinnen klein und oft nicht tastbar. Das bedeutet, dass für die Operation bildgebungsgesteuerte Lokalisationstechniken erforderlich sind. Lange Zeit galt die Drahtlokalisation als Standardverfahren. Dabei wird am Morgen der Operation ein dünner Draht in den Tumor eingeführt, um den Weg zum Tumor zu markieren. Diese Methode ist jedoch invasiv und kann für die Patientin unangenehm sein. Zwischen Drahtplatzierung und Operation kann es zu Verrutschen kommen, was unter Umständen unnötige Gewebeentfernung verursacht. Vor allem aber ist die Rate unvollständiger Tumorentfernungen hoch – in etwa 15 bis 20 Prozent der Fälle muss eine zweite Operation erfolgen. Dies kann die onkologische Sicherheit beeinträchtigen und das kosmetische Ergebnis verschlechtern.

Hier setzt die intraoperative Sonographie an. Ein hochqualitatives Ultraschallgerät ermöglicht es, den Tumor während der Operation in Echtzeit darzustellen, sodass Krebszellen vollständig entfernt und gesundes Gewebe geschont werden kann. Studien zeigen, dass die Methode die Erfolgsquote deutlich erhöht. Vor diesem Hintergrund wird intensiv an bildgebungsbasierten Lokalisationstechniken geforscht. Die weltweit größte Studie, die MELODY-Studie, wird von Prof. Dr. Maggie Banys-Paluchowski, UKSH Campus Lübeck, geleitet und schloss fast 7.000 Patientinnen aus 22 Ländern ein. Die intraoperative Sonographie wird in der AGO-Leitlinien-Kommission Mamma mit dem höchsten Empfehlungsgrad „Doppel-Plus" bewertet und ist auch in der neuen nationalen S3-Leitlinie zu Brustkrebs als Standardverfahren verankert.

Die Förderung ermöglicht es dem Brustzentrum Lübeck, ein modernes Ultraschallgerät mit hochfrequenten Sonden für den OP-Saal anzuschaffen und die intraoperative Sonographie umfassend in der klinischen Praxis einzusetzen. Das Projekt zielt darauf ab, die Versorgung von Brustkrebspatientinnen schonender zu gestalten, Zweitoperationen zu vermeiden und gleichzeitig die Kapazitäten der Radiologie für ambulante Untersuchungen freizusetzen. Darüber hinaus soll die intraoperative Sonographie als Forschungsschwerpunkt am Brustzentrum weiter ausgebaut werden, wobei die Patientenerfahrung vor, während und nach der Operation im Mittelpunkt steht. Das zertifizierte Brustzentrum am Campus Lübeck hat als eines der größten Deutschlands zudem die Aufgabe, seine Expertise auf diesem Gebiet mit Kolleginnen und Kollegen anderer Kliniken zu teilen und so seine Leuchtturmfunktion in der Spitzenmedizin zu erfüllen.

Mit dem Projekt unterstützt die Förderstiftung gezielt die Vorreiterrolle des UKSH in der modernen Brustkrebstherapie und unterstreicht, wie gezielte Förderungen klinische Innovationen in die Versorgungspraxis bringen können – zum direkten Nutzen für die Patientinnen.

„Dank der Unterstützung der Förderstiftung des UKSH können wir am Brustzentrum Lübeck die moderne intraoperative Sonographie zur präzisen Tumorlokalisierung einsetzen. Diese innovative Technik ermöglicht es uns, die Tumorentfernung zu optimieren, das Risiko von Zweitoperationen deutlich zu verringern und die kosmetischen Ergebnisse für unsere Patientinnen mit Brustkrebs zu verbessern. Wir sind überzeugt, dass diese Fortschritte am UKSH einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Versorgung von Brustkrebspatientinnen leisten und als Vorbild für andere Einrichtungen dienen.

Prof. Dr. Maggie Banys-Paluchowski
Stellv. Direktorin Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Leitung Brustzentrum und Leitung Zentrum für Familiären Brust- und Eierstockkrebs am UKSH, Campus Lübeck

uksh.de/foerderstiftung

UKSH-Auszeichnungen für gesellschaftliches Engagement

Projekt 2: Kühlkappen-System ermöglicht Schonung der Haare bei Chemotherapie

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe des UKSH, Campus Kiel | Fördersumme: 64.350 Euro | 2024

Gefördertes Projekt zur Kopfhautkühlung reduziert Haarverlust bei Brustkrebspatientinnen am UKSH

Dank der Unterstützung durch die Förderstiftung des UKSH in Höhe von 64.350 Euro konnte am Campus Kiel das DigniCap-Kühlsystem für die Kopfhautkühlung angeschafft und in die klinische Praxis integriert werden. Die Systeme sind inzwischen erfolgreich im Einsatz und ermöglichen es, die Technologie gezielt einzusetzen, die Anwendung im Alltag zu festigen und Patientinnen während der Chemotherapie wirksam zu entlasten.

Haarverlust gehört zu den häufigsten Nebenwirkungen einer Chemotherapie und wird von vielen Patientinnen als besonders belastend empfunden. Gerade bei Brustkrebspatientinnen erzeugt der Haarausfall unerwünschte Erinnerungen an die Erkrankung und wirkt sich massiv auf das Selbstbild, das Selbstvertrauen und das allgemeine Wohlbefinden aus. Haare sind für viele Patientinnen ein zentraler Bestandteil ihrer Persönlichkeit, und ihr Verlust gilt als eine der unangenehmsten Folgen der Chemotherapie.

Zur Reduktion des Haarverlustes kann die gezielte Kopfhautkühlung eingesetzt werden. Studien zeigen, dass die Anwendung je nach eingesetztem Chemotherapeutikum in bis zu 60–70 Prozent der Fälle eine signifikante Schonung der Haare ermöglicht. Am UKSH, Campus Kiel, kommt hierfür das DigniCap-Kühlsystem zum Einsatz, eines der am häufigsten verwendeten Systeme zur Prävention von Haarverlust.

Der Einsatz des Systems ist individuell, personal- und kostenintensiv, weshalb Kopfhautkühlung bislang nur in wenigen Kliniken umfassend angewendet wird. Mit dem Projekt möchte das UKSH Patientinnen während der belastenden Chemotherapie spürbar entlasten, das Selbstvertrauen stärken und gleichzeitig eine Vorreiterrolle übernehmen, um Kopfhautkühlung als schonende Ergänzung in der Krebsbehandlung in Deutschland weiter zu etablieren.

Die Förderung ermöglicht es, die erforderliche Infrastruktur für die Anwendung der DigniCap im klinischen Alltag zu sichern und die Methode in der Praxis umfassend zu implementieren. Ziel des Projekts ist es, Patientinnen eine sanftere Therapieerfahrung zu ermöglichen, Ängste vor sichtbaren Nebenwirkungen zu reduzieren und zugleich die Expertise am UKSH als führendem Zentrum für innovative Krebsbehandlungen zu bündeln. Darüber hinaus sollen die gewonnenen Erfahrungen als Modell für andere Kliniken dienen, sodass die Kopfhautkühlung künftig breiter verfügbar wird.

Die Förderung verdeutlicht, wie gezielte Mittel den Einsatz innovativer Verfahren in der Brustkrebstherapie vorantreiben und als Vorbild für andere Kliniken dienen können, um Patientinnen eine schonendere Therapie zu ermöglichen.

MEHR INFOS ZUR FÖRDERSTIFTUNG DES UKSH

Für mehr Informationen zu der Förderstiftung des UKSH und geförderten Projekten bitte den QR-Code scannen.

SPENDENKONTEN DER FÖRDERSTIFTUNG DES UKSH

Empfänger: Förderstiftung des UKSH
Förde Sparkasse IBAN: DE10 2105 0170 1400 1429 88
Sparkasse zu Lübeck IBAN: DE37 2305 0101 0162 9999 99
Bitte bei Ihrer Überweisung angeben: zweckfreie Spende, f2026

Dank der Förderstiftung des UKSH können wir Brustkrebspatientinnen das DigniCap-Kühlkappen-System zur Haarverlustvermeidung während der Chemotherapie anbieten. Das als klinisch sicher eingestufte System reduziert den Haarverlust oft um 60 bis 70 Prozent und entlastet Patientinnen in einer schwierigen Phase. Als Frauenklinik am Campus Kiel übernehmen wir damit eine Vorreiterrolle für weitere onkologische Einrichtungen.

Prof. Dr. Nicolai Maass
Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am UKSH, Campus Kiel

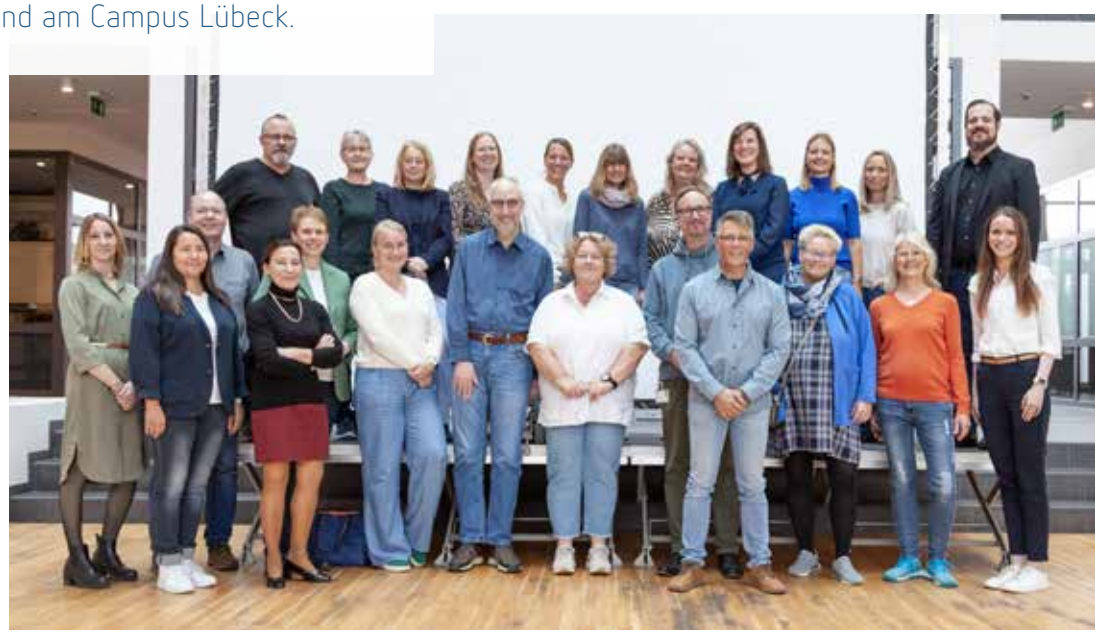
PD Dr. Mohamed Elessawy, M.D.
Oberarzt, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am UKSH, Campus Kiel

Die Jubilare am Campus Kiel…

Jubilare feierten in Kiel und Lübeck

Zahlreiche Erinnerungen und Erfahrungen austauschen: Dazu gab es reichlich Gelegenheit, als im Oktober Mitarbeitende des UKSH und der Tochtergesellschaften gemeinsam ihr Dienstjubiläum feierten. Möglich machte dies das Dezernat Personal. Es richtete an beiden Standorten je eine Feierstunde für diejenigen Mitarbeitenden aus, die 2024 ihr 25- beziehungsweise 40-jähriges Dienstjubiläum hatten. Mit dabei war Monika Alke, Vorstandsmitglied des UKSH für Krankenpflege, Patientenservice und Personalangelegenheiten (COO). Sie überbrachte die Glückwünsche des Vorstandes.

…und am Campus Lübeck.



Kurse für pflegende Angehörige und Interessierte

1. Quartal 2026

Foto: © David / peopleimages.com – Adobe Stock

Campus Kiel

- **Wie geht Pflege zu Hause – Anleitung, Tipps und Tricks**
  8.-22.1. (3x do.), 11.-25.2. (3x mi.), 17.-31.3. (3x di.), jeweils 17–20 Uhr

  Alle Kurse im Haus C, Treffpunkt Informationstresen Haupteingang

Campus Lübeck

- **Wie geht Pflege zu Hause – Anleitung, Tipps und Tricks**
  8.-22.1. (3x do.), 5.-19.2. (3x do.), 4.-18.3. (3x mi.), jeweils 17–20 Uhr

- **Mit Altersverwirrtheit umgehen – Ein Pflegekurs für Angehörige von Menschen mit Demenz und Interessierte**
  13.-27.1. (3x di.), 9.-23.2. (3x mo.), 5.-19.3. (3x do.), jeweils 17–20 Uhr

  Alle Kurse im Haus V73, EG, Seminarraum

Zusätzliche Termine und Angebote sind nach Anfrage und nach Vereinbarung möglich. Die Teilnahme ist kostenlos und unabhängig von der Krankenkassenzugehörigkeit. Weitere Informationen und Anmeldung unter:

PIZ-Angehoerigenschule@uksh.de oder Patienteninformationszentrum (PIZ) | Campus Kiel: 0431 500–13820/13826,
Campus Lübeck: 0451 500-13620 | www.uksh.de

Verstärkung gesucht:

Für die Gruppenpflegekurse am Campus Kiel werden zur Verstärkung Pflegefachpersonen als nebenberufliche Dozentinnen und Dozenten gesucht. Die Kurse vermitteln pflegenden Angehörigen nützliches Basiswissen rund um eine häusliche Pflegesituation. Für einen Kurs „Mit Altersverwirrtheit umgehen" werden Pflegende mit Erfahrung im Umgang von Menschen mit Demenz gesucht.

Weitere Informationen:
Maren.Hoge@uksh.de, Tel.: 0451 500–13611

Prof. Dr. Jochen Brasch, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Campus Kiel, wurde mit der Johann Lucas Schönlein-Plakette der Deutschsprachigen Mykologischen Gesellschaft e.V. für sein Lebenswerk geehrt. Prof. Brasch wird mit der Plakette gewürdigt, weil er über Jahrzehnte hinweg die deutschsprachige Mykologie, im Speziellen die Diagnostik und Therapie von dermatologischen Pilzinfektionen, geprägt hat.

Das Universitäre Cancer Center Schleswig-Holstein (UCCSH) hat erneut junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihre Graphical Abstracts mit dem „UCCSH Science Communication Award" ausgezeichnet:
Lea Stefanie Stahmer, Institut für Experimentelle Tumorforschung, UKSH, Campus Kiel, erlangte den ersten Platz in der Kategorie Scientific Community. Der zweite Platz ging an **Dr. Silje Beckinger**, Institut für Biochemie, CAU, und der dritte an **Dr. Subbaiah Chary Nimmagadda**, Klinik für Hämatologie und Onkologie, UKSH, Campus Lübeck. In der Kategorie Public belegte **Patrick Hoffmann**, Institut für Experimentelle Tumorforschung, Campus Kiel, den ersten Platz. Ausgezeichnet wurden außerdem **Theresa Helbing**, Klinik für Hämatologie und Onkologie, Campus Lübeck, und **Thorben Sauer**, Klinik für Chirurgie, Campus Lübeck, die gemeinsam ein Graphical Abstract eingereicht haben. **Dr. Subbaiah Chary Nimmagadda** konnte mit seinen in beiden Kategorien eingereichten Arbeiten überzeugen.

Prof. Dr. Carla Nau, Direktorin der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Campus Lübeck, ist zur Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. (DGAI) für die Amtsperiode 2027/28 gewählt worden. Die DGAI vereinigt als medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft mehr als 15.100 Mitglieder, die deutschlandweit jährlich mehr als 10 Mio. Patientinnen und Patienten aller Altersklassen in den Bereichen der Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin, Schmerzmedizin und Palliativmedizin versorgen.

Dr. Friedrich von Samson-Himmelstjerna, Klinik für Innere Medizin IV mit den Schwerpunkten Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Campus Kiel, ist mit dem Forschungspreis der Deutschen Nierenstiftung ausgezeichnet worden. Er erhielt den Preis zusammen mit Dr. Edgar Steiger vom Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie. Mit dem Forschungspreis werden Forschende ausgezeichnet, die mit ihrer Arbeit zur Verbesserung der Versorgung nierenerkrankter Patientinnen und Patienten beitragen.

Dr. Florian Reifferscheid, Oberarzt Notfallmedizin und Ärztlicher Leiter Notdienst, Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin, Campus Kiel, wurde auf der 77. Mitgliederversammlung der Bundesvereinigung der Arbeitsgemeinschaften der Notärzte Deutschlands (BAND) e.V. als Vorsitzender im Amt bestätigt. Die BAND ist die Dachorganisation der 12 deutschen Notarztarbeitsgemeinschaften.

Prof. Dr. Dr. Ingolf Cascorbi, Direktor des Instituts für Experimentelle und Klinische Pharmakologie, Campus Kiel, wurde als Mitglied in die Academia Europaea berufen. Die Academia Europaea ist eine interdisziplinäre Akademie, deren Zweck in der Förderung und Verbreitung herausragender wissenschaftlicher Leistungen in den Geistes-, Sozial-, Rechts-, Wirtschafts- und Politikwissenschaften, der Mathematik, der Medizin sowie den Natur- und Technikwissenschaften besteht.

Dr. Rainer Günther, Oberarzt und Bereichsleiter Hepatologie in der Klinik für Innere Medizin I, Campus Kiel, wurde für seinen Kurzvortrag „Ärztliche Weiterbildung unter den Bedingungen des Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetzes (KHVVG)" auf dem Kongress Viszeralmedizin 2025 mit dem renommierten Rudolf-Schindler-Abstractpreis ausgezeichnet.

Prof. Dr. Babak Moradi, Direktor der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie am UKSH, Campus Kiel, und Lehrstuhlinhaber für Orthopädie an der CAU zu Kiel, wurde auf dem Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU) zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) für das Jahr 2028 gewählt. Die DGOOC zählt mit rund 3.200 Mitgliedern zu den zentralen Fachgesellschaften der Orthopädie in Deutschland. Sie fördert Wissenschaft, Forschung und Bildung in der orthopädischen Chirurgie und trägt maßgeblich zur Weiterentwicklung der Patientenversorgung bei.

Elf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des UKSH, der CAU zu Kiel und der Universität zu Lübeck werden in der jährlichen Liste der „Highly Cited Researchers" für 2025 geführt:
Prof. Dr. John F. Baines, Institut für Experimentelle Medizin des UKSH, Campus Kiel, und der CAU, **Prof. Dr. Ralf Baron**, Sektion Neurologische Schmerzforschung und -therapie

25 JAHRE CAMPUS LÜBECK

Friederike Schmidt
15.8.25| Examinierte Pflegeperson im Pflegebereich 5, Station B4.11

Maren Behrensen
1.9.25 | MTLA im Institut für Kardiogenetik

Andrea Kirschner
1.9.25 | Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin in der OP-Pflege

Heiko Tollgreen
1.9.25 | Verwaltungsangestellter in der Service Stern Nord GmbH, Empfang

Andrea Brüggemann
15.9.25 | Funktionsassistentin im Ambulanzmanagement, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Anastasia Meier
1.10.25 | Krankenschwester im Institut für Transfusionsmedizin

Jana Schultze
1.10.25 | MTR im MTD-Pool Radiologie in der Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin

Alexandra Weiß
1.10.25 | MTLA im campusübergreifenden Institut für Medizinische Mikrobiologie

25 JAHRE CAMPUS KIEL

Mario Paasch
15.2.25 | Gestellter Mitarbeiter des UKSH in der Service Stern Nord GmbH, Bereich Verpflegungsmanagement

Christian Cornelius
9.9.25 | Stellv. Teamleiter Pflege im Zentrum für Integrative Psychiatrie, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Station KJ3

Valentina Kiel
1.11.25 | Examinierte Pflegeperson im Pflegebereich 5, Station C.418

Angela Gabrecht
1.1. | Examinierte Pflegeperson im Pflegebereich 1, Station B1.11

Beata Jensen
1.1. | Breast Care Nurse im Mammazentrum, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

40 JAHRE CAMPUS LÜBECK

Manuela Neugebauer
1.7.25 | Gesundheits- und Krankenpflegehelferin im Pflegebereich 1, Station D5.02

Susanne Lemke
1.10.25 | Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivpflege im Pflegebereich 4, OP-Anästhesie

Michael Mundt
1.10.25 | Krankenträger in der Service Stern Nord GmbH

der Klinik für Neurologie des UKSH, Campus Kiel, **Prof. Dr. Daniela Berg**, Klinik für Neurologie des UKSH, Campus Kiel, **Prof. Dr. Stefan Borgwardt**, Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Psychosomatik und Psychotherapie des Zentrums für Integrative Psychiatrie (ZIP) am UKSH, Campus Lübeck, **Prof. Dr. Andre Franke**, Institut für Klinische Molekularbiologie des UKSH, Campus Kiel und der CAU, **Prof. Dr. Rolf Hilgenfeld** († 2025), ehemals Institut für Biochemie der Universität zu Lübeck und Institut für Molekulare Medizin des UKSH und der UzL, **Prof. Dr. Martin Kircher**, Institut für Humangenetik des UKSH, **Prof. Dr. Stefan Rose-John**, ehemals Biochemisches Institut der CAU, Prof. **Dr. Dr. h.c. Stefan Schreiber**, Klinik für Innere Medizin I des UKSH, Campus Kiel, und Institut für Klinische Molekularbiologie des UKSH und der CAU, **Prof. Dr. Malte Spielmann**, Institut für Humangenetik des UKSH in Kiel und Lübeck, **Prof. Dr. Diamant Thaçi**, Institut für Entzündungsmedizin des UKSH, Campus Lübeck, und der Universität zu Lübeck, Exzellenzzentrum für Entzündungsmedizin.

NordBrief

Große Momente auf kleinen Marken: NordBrief schickt dein Foto auf die Reise!

Dein Foto als Briefmarke - mit dem NordBrief Fotowettbewerb

Mach mit beim Fotowettbewerb **4 Jahreszeiten, 10 Marken** und sichere dir die Chance, dein Foto auf einem exklusiven Briefmarkenbogen, als XXL-Print und mit einem Überraschungspaket zu verewigen!

Alle Informationen zur Teilnahme und zum Voting findest du unter:
www.nordbrief-ostsee.de/fotowettbewerb

300 blaue Briefkästen und mehr als **170** Verkaufsstellen in der NordBrief Region.
Deutschlandweiter Postversand für Privat- und Geschäftskunden!